

Arbeitspapier

herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Nr. 68
Jutta Graf / Viola Neu

PolitikKompass

Analyse der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt vom 21. April 2002

Sankt Augustin, April 2002

Ansprechpartner: Dr. Stephan Eisel
Leiter der Hauptabteilung
„Innenpolitik und Soziale Marktwirtschaft“
Telefon: 0 22 41/246-630
E-Mail: stephan.eisel@kas.de

Viola Neu / Jutta Graf
Team „Politische Kommunikation, Parteien-
und Meinungsforschung“
Telefon: 0 22 41/246-249 / -259
E-Mail: viola.neu@kas.de / jutta.graf@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin

Inhalt

1.	Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses	1
2.	Das Wahlergebnis	3
2.1	Wahlergebnis und Wahlbeteiligung	3
2.2	Die Wählerwanderungsbilanz	13
2.3	Das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen	15
3.	Wahlkreisanalyse	17
3.1	Hochburgen, Gewinne und Verluste der Parteien	17
3.2	Verteilung der Direktmandate	23
4.	Die politische Meinungslage im Vorfeld der Wahl	29
4.1	Die Stimmungslage für die Parteien	29
4.2	Die wirtschaftliche Lage	32
4.3	Zufriedenheit mit Regierung und Opposition	34
4.4	Die Koalitionspräferenzen	36
4.5	Die wichtigsten politischen Themen	39
4.6	Die Bewertung der Spitzenkandidaten	41
Anhang:		
5.	Die Wahlergebnisse seit der Bundestagswahl 1998 im Vergleich	43
6.	Ausgewählte Indikatoren der politischen Stimmungslage seit der Bundestagswahl 1998 im Vergleich	48
7.	Wahlkreisbeschreibung	56

1. Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses¹

Das Ergebnis der Landtagswahl von Sachsen-Anhalt ist gekennzeichnet vom Erfolg der bürgerlichen Parteien CDU und FDP und dem Wahldesaster für die SPD. Gleichermäßen sprachen sich die Wähler gegen die Parteien der extremen Rechten aus. Und die populistische Alternative in Form der Schill-Partei konnte nicht reüssieren. Protestwahlverhalten spielte bei dieser Wahl keine Rolle.

Damit hat nicht nur das Magdeburger-Modell eine deutliche Absage erhalten, in dem die SPD (1994-1998 gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen) von der „oppositionellen“ PDS toleriert wurde. Vielmehr hat die Ankündigung, eine tatsächliche rot-rote-Koalition einzugehen, wie sie vor allem von der PDS zum Wahlkampfthema erhoben wurde, eine definitive Absage erhalten. Der Leidtragende dieser politischen Konstellation ist die SPD, die 1994 antrat, die PDS zu entzaubern. Die PDS kann zwar ohne Verluste aus der Wahl herausgehen, jedoch eine erneute Beteiligung an der Macht schien der Mehrheit der Wähler alles andere als erstrebenswert. Die Wähler haben damit nicht nur eine handlungsfähige parlamentarische Mehrheit für eine bürgerliche Koalition geschaffen, sie haben sich auch für einen neuen wirtschaftspolitischen Kurs entschieden und den rot-roten Experimenten die rote Karte gezeigt.

Das Ausmaß des Wechsels ist enorm. Eine um 15 Punkte gesunkene Wahlbeteiligung, ein Gewinn der CDU von 15,3 Prozentpunkten, ein Anwachsen der FDP um 9,1 Prozentpunkte und der Abstieg der SPD um 15,9 Prozentpunkte. Dies kennzeichnet die Wahl in Sachsen-Anhalt als Wahl der Superlative. Doch nicht erst in Sachsen-Anhalt sind die Veränderungen im Wählerverhalten rekordverdächtig. Im Herbst vergangenen Jahres war die CDU Verlierer der Abgeordnetenhauswahlen in Berlin, sowohl im Ausmaß als auch im historischen Vergleich. Bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg zog die Schill-Partei mit dem besten Wahlergebnis, das eine Single-Issue-Partei je auf Länderebene erreicht hat (19,4 Prozent) in die Bürgerschaft ein.

Diese Wahlergebnisse zeigen, dass die Bürger unmittelbar und direkt auf Politik reagieren und dies zu dramatischen Veränderungen in der Parteienlandschaft führen kann. Bei früheren Wahlen kam es selten zu zweistelligen Veränderungen. Seit 1999 zeigen sich regelmäßig drastische Verschiebungen. Gewinne und Verluste von mehr als 10 Prozentpunkten sind längst keine Ausnahmen mehr (vgl. Anhang). Dies ist vor allem auf die nachlassende Bindung der Wähler an die Parteien zurückzuführen. Das Stammwählerpotential der Parteien ist stark gesunken. 2001 konnte die Union auf 10 Prozent der Wahlberechtigten als Stammwähler

¹ Als Basis wurde die Wahltagsbefragung von Infratest dimap herangezogen, die uns vorab freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Des weiteren flossen die Vorwählerhebungen und veröffentlichten Wahlanalysen von Infratest dimap und der Forschungsgruppe Wahlen mit ein.

bauen, die SPD auf 8 Prozent.² Die bundespolitische Bedeutung für die Parteien ergibt sich aus der Flexibilität und der schnellen Reaktionsleistung der Wähler.

Maßgeblich für die dramatischen Veränderungen in Sachsen-Anhalt war die enorme Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage des Landes. Der regierenden SPD und dem Ministerpräsidenten Höppner wurden das Vertrauen entzogen. Man traute der SPD nicht mehr zu, die Probleme lösen zu können. Doch im Unterschied zur Landtagswahl von 1998 mündete der Verdruss nicht in einer Protestwahl, sondern in einem Regierungswechsel. Dies ist auch ein Erfolg der parlamentarischen Demokratie.

Die Stimmung im Vorfeld der Wahl war gleichermaßen diffus und labil. Sie war neben dem Unmut über die wirtschaftliche Lage vom Verdruss über die SPD gekennzeichnet. Gleichermäßen zeigte sich ein großes Ausmaß an politischem Desinteresse und Resignation. Trotz weit verbreiteter Frustrationen zeigte nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten Interesse an der Wahl. Wie Forsa ermittelte, wusste eine Woche vor der Wahl ein Drittel der Wahlberechtigten nicht, dass Wahlen stattfinden. Ebenso hatte die Hälfte der Bürger noch keine Ahnung, wen sie wählen werden oder ob sie überhaupt zur Wahl gehen würden. Die stark gesunkene Wahlbeteiligung dürfte eng mit diesem weit verbreiteten Desinteresse zusammenhängen.

Die CDU galt als die kompetentere Partei. Sie führte in den wichtigsten Themenfeldern, der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik. Die Schwäche der SPD nützte der CDU. Sie konnte fast 100.000 ehemalige SPD-Wähler für sich gewinnen. Die SPD konnte ihre Defizite in keinem Bereich kompensieren. Partei, Regierung und Spitzenkandidat wurden in der Wählerschaft ausgesprochen negativ beurteilt. Die FDP profitierte ebenso wie die CDU von der desolaten Lage der SPD. Den größten Zustrom an Wechselwählern verzeichnete sie von der SPD (+43.000). Damit haben in erster Linie ehemalige SPD-Wähler den Wechsel ermöglicht. Dennoch ist zu bedenken, dass viele Bürger der Politik insgesamt eher reserviert gegenüberstehen. Eine nicht unbedeutende Anzahl, traute keiner Partei die Lösung der anstehenden Probleme zu und konnte sich kein Bild über die Spitzenkandidaten machen.

Für die kleinen Parteien bestanden keine Nischen. Die populistische Alternative, die durch die Schill-Partei verkörpert wurde, konnte ihren Hamburger Wahlerfolg nicht wiederholen. Die Grünen sind nur noch eine marginale Splitterpartei. Beide Parteien überzeugten weder durch Themen noch durch Kandidaten.

² Brunner, Wolfram; Graf, Jutta; Neu, Viola: Die politische Meinungslage in Deutschland 1990-2001, Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.); Arbeitspapier Nr. 35/2001, St. Augustin, August 2001

2. Das Wahlergebnis

2.1 Wahlergebnis und Wahlbeteiligung

Die **Wahlbeteiligungsr**ate fiel um 15,0 Prozentpunkte auf 56,5 Prozent (=1,190 Mio. Wähler). Im Vergleich zur Landtagswahl 1998 gingen damit diesmal 343 Tsd. Wahlberechtigte weniger zur Wahl. Die Zahl der Wahlberechtigten in Sachsen-Anhalt hat sich seit 1998 um ca. 32 Tsd. verringert.

Die **CDU** mobilisierte 433 Tsd. Wähler und kam damit auf 37,3 Prozent der Parteienstimmen (Zweitstimmen). Im Vergleich zu 1998 gewann sie 15,3 Prozentpunkte (= 104 Tsd. Wähler) hinzu und erzielte ihr zweit bestes Ergebnis im Land. Die CDU wird künftig mit 48 Mandaten im Magdeburger Landtag vertreten sein. Das sind 20 Mandate mehr, als in der vergangenen Legislaturperiode. Alle diese Mandate gewann sie direkt in den Wahlkreisen. Durch Überhang- und Ausgleichsmandate wird der Landtag aus 115 Abgeordneten bestehen.

Die **SPD** verzeichnet mit einem Minus von 15,9 Prozentpunkten (= -304 Tsd. Wähler) den größten Stimmenverlust, der für die SPD jemals bei Landtagswahlen aufgetreten ist. Mit einem Stimmenanteil von 20,0 Prozent (= 231 Tsd.) ist sie nur noch drittstärkste Partei in Sachsen-Anhalt. Schlechtere Ergebnisse erzielte sie 1999 bei Landtagswahlen nur in Sachsen und in Thüringen. Im Magdeburger Landtag wird sie künftig nur noch mit 25 Sitzen (-22) vertreten sein. 24 Mandate werden über die Landesliste besetzt. Das einzige Direktmandat gewann Dr. Manfred Püchel in Wahlkreis 18 Staßfurt mit 35,9 Prozent.

Zweitstärkste Partei ist die **PDS**. Mit 20,4 Prozent der Parteienstimmen (= 236 Tsd.) liegt sie knapp vor der SPD. Im Vergleich zur Landtagswahl 1998 gewann sie 0,8 Prozentpunkte hinzu, hat aber absolut betrachtet 57 Tsd. Stimmen weniger erhalten. Ihre Mandatszahl beträgt 25. Wie bereits 1998 konnte sie sich in keinem Wahlkreis durchsetzen. Alle ihre Mandate sind Listenmandate.

Die **FDP** ist zum ersten Mal seit 1994 wieder im Magdeburger Landtag vertreten. Mit einem Parteienstimmenanteil von 13,3 Prozent (= 154 Tsd. Wähler) hat sie ihren Anteil von 1998 verdreifacht (+9,1 Prozentpunkte) und knüpft damit auch an ihr Ergebnis von 1990 an. Die FDP zieht nach acht jähriger Abstinenz mit 17 Abgeordneten in den Magdeburger Landtag ein. Alle ihre Mandate sind Listenmandate.

Bündnis 90/Die Grünen scheiterten wie bereits 1998 erneut an der 5-Prozent-Hürde. Sie erreichten nur noch einen Wähleranteil von 2,0 Prozent (= -26 Tsd. Wähler) und verloren damit 1,2 Prozentpunkte. Der absolute Stimmenanteil war diesmal sogar nur etwa halb so groß wie 1998.

Auch der **Partei Rechtsstaatlicher Offensive** (Schill) ist der Sprung über die 5-Prozent-Hürde nicht gelungen. Sie erzielte 4,5 Prozent (=52 Tsd. Wähler) und blieb damit weit hinter ihrem Erfolg von Hamburg zurück.

Auf die **sonstigen Parteien** entfielen 2,6 Prozent der Parteienstimmen (+0,5 Prozentpunkte). Unter den sonstigen Parteien erzielten die FDVP (Freiheitliche Deutsche Volkspartei – Die Freiheitlichen in Deutschland) mit 0,8 Prozent (= 10 Tsd. Wähler) und die SPASSPARTEI (Die Spaßpartei für Deutschland) mit 0,7 Prozent (= 8 Tsd. Wähler) die höchsten Anteile. Die FDVP ist eine Abspaltung der DVU, die nicht wieder kandidierte.

Mit dem anstehenden **Regierungswechsel** in Sachsen-Anhalt verliert die SPD auch die Bundesratsmehrheit. Sollte die geplante Regierungskoalition aus CDU und FDP in Sachsen-Anhalt zu Stande kommen, so entfallen 35 Stimmen auf CDU bzw. CSU- Landesregierungen und CDU-geführte Koalitionsregierungen. Im einzelnen sind dies Baden-Württemberg mit 6 Stimmen, Bayern mit 6 Stimmen, Hamburg mit 3 Stimmen, Hessen mit 5 Stimmen, Saarland mit 3 Stimmen, Sachsen mit 4 Stimmen, Thüringen mit 4 Stimmen und Sachsen-Anhalt mit 4 Stimmen.

Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2002 – 1998 - Parteienstimmen -						
	2002		1998		Veränderung 2002 - 1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.108.566		2.148.365		-39.799	
Wähler	1.190769	56,5	1.535.433	71,5	-344.664	-15,0
Gültige Stimmen	1.160.972		1.495.531		-334.559	
SPD	231.842	20,0	536.501	35,9	-304.659	-15,9
CDU	433.430	37,3	329.282	22,0	+104.148	+15,3
PDS	236.394	20,4	293.475	19,6	-57.081	+0,8
FDP	154.246	13,3	63.250	4,2	+90.996	+9,1
GRÜNE	22.687	2,0	48.542	3,2	-25.860	-1,2
ZENTRUM						
SPASSPARTEI	7.769	0,7			+7.769	+0,7
FDVP	9.729	0,8			+9.729	+0,8
FP Deutschlands						
MLPD	2.620	0,2			+2.620	+0,2
ödp	1.537	0,1			+1.537	+0,1
OPD						
OPdM	1.713	0,1			+1.713	+0,1
OVP						
SCHILL	52.538	4,5			+52.538	+4,5
Pro DM	4.247	0,4			+4.247	+0,4
R-B-P	1.153	0,1			+1.153	+0,1
B –DKP/KPD	1.072	0,1			+1.072	+0,1
DVU			192.352	12,9	-192.352	-12,9
DMP			4.101	0,3	-4.101	-0,3
REP			10.239	0,7	-10.239	-0,7
future!			11.434	0,8	-11.434	-0,8
FORUM			6.355	0,4	-6.355	-0,4

1) Vorläufiges Ergebnis

SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
DVU	DEUTSCHE VOLKSUNION
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
ZENTRUM	Deutsche Zentrumspartei – Älteste Partei Deutschlands gegründet 1870
SPASSPARTEI	Die Spaßpartei für Deutschland
FDVP	Freiheitliche Deutsche Volkspartei – Die Freiheitlichen in Deutschland
FP Deutschlands	Freiheitliche Partei Deutschlands
MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
ödp	Ökologisch-Demokratische Partei
OPD	Oppositionspartei Deutschlands Ostpartei
OPdM	OSTDEUTSCHE PARTEI der MITTE
OVP	Partei realer Ostpolitik
SCHILL	Partei Rechtsstaatlicher Offensive
Pro DM	Pro Deutsche Mitte – Initiative Pro D-Mark –
R-B-P	Rechtsstaatliche Bürger Partei
B – DKP/KPD	Bündnis DKP/KPD
DMP	Die MittelstandsPartei
future!	future! – die jugendpartei
FORUM	NEUES FORUM

Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2002 – 1998 - Personenstimmen -						
	2002 ¹⁾		1998		Veränderung 2002 - 1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.108.566		2.148.365		-39.799	
Wähler	1.190.769	56,5	1.535.433	71,5	-344.664	-15,0
Gültige Stimmen	1.157.885		1.468.929		-311.044	
SPD	247.023	21,3	578.850	39,4	-331.827	-18,1
CDU	442.328	38,2	396.670	27,0	+45.658	+11,2
PDS	243.342	21,0	342.647	23,3	-99.305	-2,3
FDP	151.938	13,1	88.631	6,0	+63.307	+7,1
GRÜNE	23.774	2,1	47.007	3,2	-23.233	-1,1
ZENTRUM	612	0,1			+612	+0,1
SPASSPARTEI						
FDVP						
FP Deutschlands						
MLPD	795	0,1			+795	+0,1
ödp						
OPD						
OPdM	352	0			+352	0
OVP						
SCHILL	37.320	3,2			+37.320	+3,2
Pro DM	1.314	0,1			+1.314	+0,1
R-B-P	175	0			+175	0
B – DKP/KPD						
REP			1.663	0,1	-1.663	-0,1
md-p			579	0,0	-579	-0,0
FORUM			574	0,0	-574	-0,0
PBC			377	0,0	-377	-0,0
EB	8.912	0,8	11.931	0,8	-3.019	0

1) Vorläufiges Endergebnis

SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
ZENTRUM	Deutsche Zentrumspartei – Älteste Partei Deutschlands gegründet 1870
SPASSPARTEI	Die Spaßpartei für Deutschland
FDVP	Freiheitliche Deutsche Volkspartei – Die Freiheitlichen in Deutschland
FP Deutschlands	Freiheitliche Partei Deutschlands
MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
ödp	Ökologisch-Demokratische Partei
OPD	Oppositionspartei Deutschlands Ostpartei
OpdM	OSTDEUTSCHE PARTEI der MITTE
OVP	Partei realer Ostpolitik
SCHILL	Partei Rechtsstaatlicher Offensive
Pro DM	Pro Deutsche Mitte – Initiative Pro D-Mark –
R-B-P	Rechtsstaatliche Bürger Partei
B – DKP/KPD	Bündnis DKP/KPD
REP	DIE REPUBLIKANER
md-p	mitteldeutsche partei
FORUM	NEUES FORUM
PBC	Partei Bibeltreuer Christen
EB	Einzelbewerber

Landtagswahl 2002 Vergleich der Personen- und Parteienstimmen						
	Personenstimmen		Parteienstimmen		Differenz Personenstimmen - Parteienstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2.108.566		2.108.566			
Wähler	1.190.769	56,5	1.190.769	56,5		
Gültige Stimmen	1.157.885		1.160.972		-3.087	
SPD	247.023	21,3	231.842	20,0	+15.181	+1,3
CDU	442.328	38,2	433.430	37,3	+8.898	+0,9
PDS	243.342	21,0	236.394	20,4	+6.948	+0,6
FDP	151.938	13,1	154.246	13,3	-2.308	-0,2
GRÜNE	23.774	2,1	22.682	2,0	+1.087	+0,1
ZENTRUM	612	0,1			+612	+0,1
SPASSPARTEI			7.769	0,7	-7.769	-0,7
FDVP			9.729	0,8	+9.729	-0,8
FP Deutschlands						
MLPD	795	0,1	2.620	0,2	-1.825	-0,1
ödp			1.537	0,1	-1.537	-0,1
OPD						
OPdM	352	0	1.713	0,1	-1.361	-0,1
OVP						
SCHILL	37.320	3,2	52.538	4,5	-15.218	-1,3
Pro DM	1.314	0,1	4.247	0,4	-2.933	-0,3
R-B-P	175	0	1.153	0,1	-978	-0,1
B – DKP/KPD			1.072	0,1	-1.072	-0,1
EB	8.912	0,8				

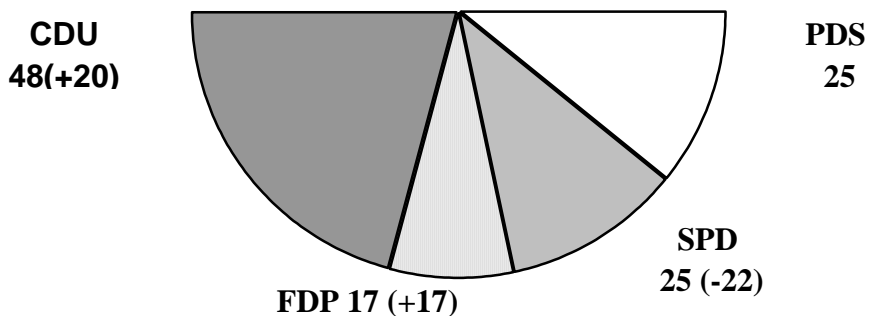
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
ZENTRUM	Deutsche Zentrumspartei – Älteste Partei Deutschlands gegründet 1870
SPASSPARTEI	Die Spaßpartei für Deutschland
FDVP	Freiheitliche Deutsche Volkspartei – Die Freiheitlichen in Deutschland
FP Deutschlands	Freiheitliche Partei Deutschlands
MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
ödp	Ökologisch-Demokratische Partei
OPD	Oppositionspartei Deutschlands Ostpartei
OPdM	OSTDEUTSCHE PARTEI der MITTE
OVP	Partei realer Ostpolitik
SCHILL	Partei Rechtsstaatlicher Offensive
Pro DM	Pro Deutsche Mitte – Initiative Pro D-Mark –
R-B-P	Rechtsstaatliche Bürger Partei
B – DKP/KPD	Bündnis DKP/KPD
EB	Einzelbewerber

Sitzverteilung³							
	CDU	SPD	FDP	PDS	Grüne ²⁾	DVU	Sitze insgesamt
1990							
Insgesamt	48	27	14	12	5		106
Wahlkreise	48	1	0	0	0		49
Landesliste	0	26	14	12	5		57
1994							
Insgesamt	37	36		21	5		99
Wahlkreise	32	15		2	0		49
Landesliste	5	21		19	5		50
1998							
Insgesamt	28	47		25		16	116
Wahlkreise	2	47		0		0	49
Landesliste	26	0		25		16	67
2002							
Insgesamt	48	25	17	25			115
Wahlkreise	48	1	0	0			49
Landesliste	0	24	17	25			66

²⁾ 1990: Grüne Liste/Neues Forum

Sitzverteilung im Landtag von Sachsen-Anhalt 2002

Mandate insgesamt : 115



³ Die Wähler entscheiden in Sachsen-Anhalt mit zwei Stimmen (Personenstimme und Parteienstimme) über die personelle Zusammensetzung des Landtags. Mit der Personenstimme wird der Abgeordnete im Wahlkreis direkt gewählt, mit der Parteienstimme die Landesliste einer Partei. Im Ergebnis setzt sich der Landtag aus den 49 erfolgreichen Bewerbern in den Wahlkreisen sowie mindestens 50 Abgeordneten nach den Landeswahlvorschlägen zusammen (= 99 Abgeordnete). Die Abgeordnetensitze werden dabei entsprechend dem von den Parteien und Listenvereinigungen erzielten Stimmenverhältnis verteilt. Die Ermittlung der Sitzverteilung erfolgt nach dem mathematischen Verfahren „Hare-Niemeyer“. Ergibt die Berechnung, dass eine Partei in den Wahlkreisen mehr Direktmandate erhalten hat als ihr nach dem Anteil der Parteienstimme zustehen, so verbleiben ihr diese Mehrsitze (Überhangmandate). Für jedes Überhangmandat einer Partei erhalten die übrigen Parteien ein Ausgleichsmandat. Die Ausgleichmandate werden ebenfalls nach „Hare-Niemeyer“ verteilt.

Stimmenverteilung im Bundesrat			
	Ministerpräsident	Stimmen im Bundesrat	Regierungs- parteien
Baden-Württemberg	Teufel	6	CDU/FDP
Bayern	Stoiber	6	CSU
Berlin	Wowereit	4	SPD/PDS
Brandenburg	Stolpe	4	SPD/CDU
Bremen	Scherf	3	SPD/CDU
Hamburg	von Beust	3	CDU/PRO/FDP
Hessen	Koch	5	CDU/FDP
Mecklenburg-Vorpommern	Ringstorff	3	SPD/PDS
Niedersachsen	Gabriel	6	SPD
Nordrhein-Westfalen	Clement	6	SPD/B 90/Grüne
Rheinland-Pfalz	Beck	4	SPD/FDP
Saarland	Müller	3	CDU
Sachsen	Biedenkopf	4	CDU
Sachsen-Anhalt	Böhmer	4	CDU/FDP ¹⁾
Schleswig-Holstein	Simonis	4	SPD/B 90/Grüne
Thüringen	Vogel	4	CDU

1) bei erfolgreichen Koalitionsverhandlungen

Quelle: <http://www.bundesrat.de/aktuell/Stimmen.html>

Gewählte Abgeordnete

Für die CDU:		Frank Sänger	D
Jürgen Stadelmann	D	Milad El-Khalil	D
Horst Hacke	D	Bernhard Bönisch	D
Nico Schulz	D	Marco Tullner	D
Gerd Schlaak	D	Brunhilde Liebrecht	D
Detlef Radke	D	Marion Fischer	D
Markus Kurze	D	Nicole Rotzsch	D
Ralf Geisthardt	D	Eva Feußner	D
Holger Stahlknecht	D	Hans-Jürgen Poser	D
Gabriele Brakebusch	D	Curt Becker	D
Eva Wybrands	D	Harry Lienau	D
Gerhard Ruden	D		
Jürgen Scharf	D	Für die SPD:	
Wigbert Schwenke	D	Dr. Reinhard Höppner	L
Dieter Steinecke	D	Dr. Gerlinde Kuppe	L
Frauke Weiß	D	Dr. Manfred Püchel	D
Berhard Daldrup	D	Katrin Budde	L
Reiner Schomburg	D	Dr. Rüdiger Fikentscher	L
Detlef Gürth	D	Jens Bullerjahn	L
Dr. Gunnar Schellenberger	D	Ute Fischer	L
Dr. Karl-Heinz Daehre	D	Dr. Jürgen Heyer	L
Prof. Dr. Adolf Spotka	D	Petra Grimm-Benne	L
Dr. Werner Sobetzko	D	Peter Oleikiewitz	L
Erich Reichert	D	Norbert Bischoff	L
Kurt Brumme	D	Krimhild Fischer	L
Frank Scheurell	D	Thomas Felke	L
Siegfried Borgwardt	D	Madeleine-Rita Mittendorf	L
Ralf Laaß	D	Rainer Metke	L
Jens Kolze	D	Renate Schmidt	L
Christel Vogel	D	Bernward Rothe	L
Lars-Jörn Zimmer	D	Tilman Tögel	L
Hans-Michael Maertens	D	Brigitte Jahr	L
Wolfgang Gurke	D	Dr. Wilhelm Polte	L
André Schröder	D	Ronald Doege	L
Petra Wernicke	D	Bianka Kachel	L
Eduard Jantos	D	Lutz Kühn	L
Thomas Madl	D	Karl-Heinz Reck	L
Thorsten Koch	D	Rosemarie Hajek	L

Fortsetzung:**Gewählte Abgeordnete****Für die PDS:**

		Guido Kosmehl	L
Dr. Petra Sitte	L	Judith Röder	L
Wulf Gallert	L	Dr. Uwe Schrader	L
Dr. Rosemarie Hein	L	Silke Seifert	L
Dr. Uwe-Volkmar Köck	L	Helmut Qual	L
Gudrun Tiedge	L	Veit Wolpert	L
Dr. Detlef Eckert	L	Wolfgang Rauls	L
Dr. Helga Paschke	L	Peter Kehl	L
Dr. Frank Thiel	L	Dr. Lydia Hüskens	L
Ria Theil	L	Adolf Ernst	L
Hans-Jörg Krause	L	Johannes Hauser	L
Dr. Petra Weiher	L		
Stefan Gebhardt	L		
Eva von Angern	L		
Frank Radschunat	L		
Birke Bull	L		
Ulrich Kasten	L		
Britta Ferchland	L		
Harry Czeke	L		
Edeltraud Rogée	L		
Matthias Höhn	L		
Sabine Dirlich	L		
Matthias Gärtner	L		
Dr. Angelika Klein	L		
Gerald Grünert	L		
Barbara Knöfler	L		

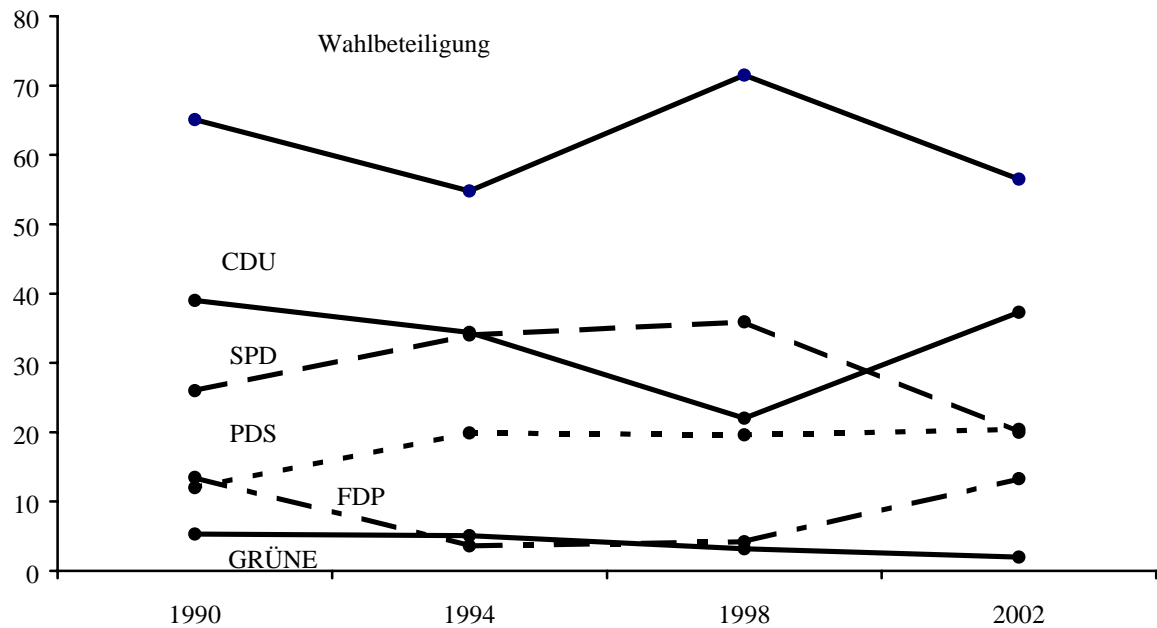
Für die FDP:

Cornelia Pieper	L
Prof. Dr. Karl-Heinz Paqué	L
Dr. Horst Rehberger	L
Gerry Kley	L
Rainhard Hugo Lukowitz	L
Dr. Norbert Volk	L

D= Direktmandat

L= Landesliste

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile bei Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt



Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt (in Prozent)										
Jahr	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	PDS	GRÜNE ¹	SCHILL	DVU	REP	Sonstige
1990	65,1	39,0	26,0	13,5	12,0	5,3		-	0,6	3,6
1994	54,8	34,4	34,0	3,6	19,9	5,1		-	1,4	1,7
1998	71,5	22,0	35,9	4,2	19,6	3,2		12,9	0,7	1,4
2002	56,5	37,3	20,0	13,3	20,4	2,0	4,5	-	-	2,6
Veränderungen gegenüber der Vorwahl in Prozentpunkten										
	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	PDS	GRÜNE ¹	SCHILL	DVU	REP	Sonstige
1990	-	-	-	-	-	-		-	-	-
1994	-10,3	-4,6	+8,0	-9,9	+7,9	-0,2		-	+0,8	-1,9
1998	+16,7	-12,4	+1,9	+0,6	-0,3	-1,9		+12,9	-0,7	-0,3
2002	-15,0	+15,3	-15,9	+9,1	+0,8	-1,2	+4,5	-	-	+1,2

Vorläufiges Endergebnis

1) 1990: Grüne Liste/Neues Forum; ab 1994 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

2.2 Die Wählerwanderungsbilanz

Sachsen-Anhalt hat sich schon in der Vergangenheit als Land ausgesprochen mobiler Wähler erwiesen, die jenseits von ideologischen Barrieren ihre Wahlentscheidung treffen. Diese Flexibilität hat die Wählerschaft erneut unter Beweis gestellt.

Die **CDU** mobilisierte im Saldo, trotz deutlich gesunkener Wahlbeteiligung 105.000 Wähler mehr als 1998. Den größten Zustrom erhielt sie aus den Reihen ehemaliger SPD-Wähler (+96.000). Auch von der DVU, die nicht wieder antrat, konnte sie 47.000 Stimmen zurückgewinnen. Leichte Verluste hatte die CDU durch Abwanderung ehemaliger Wähler an die FDP (-14.000) und die Schill-Partei (-8.000) Stimmen. Auch an das Nichtwählerlager musste die CDU Wähler abgeben (-29.000).

Die **SPD** verzeichnete sowohl absolut als auch relativ erhebliche Einbußen. Relativ verlor die SPD zwar nur 15,9 Prozentpunkte, in absoluten Zahlen verlor sie mehr als die Hälfte ihrer Wähler (1998: 536.000; 2002: 232.000). Die Mehrheit der verlorenen ehemaligen SPD-Wähler entschied sich für die Wahl einer anderen Partei. So verlor die SPD insgesamt 154.000 Wähler an die anderen Parteien. Am stärksten profitierte hiervon die CDU, die 96.000 Stimmen hinzugewann. An die FDP verlor die SPD 43.000 Wähler, an die PDS 23.000 und an die Schill-Partei 10.000. Von der DVU konnte die SPD 21.000 Wähler gewinnen. Erheblich waren auch die Verluste an das Nichtwählerlager (-108.000), was darüber hinaus auf eine schlechte Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft hinweist.

Die **PDS** konnte von der SPD 23.000 Wähler gewinnen und von der DVU 12.000. Abgeben musste sie hingegen Wähler an die bürgerlichen Parteien. An die CDU verlor sie 10.000, an die FDP 11.000 und an die Schill-Partei 4.000 Wähler. Die PDS hatte zudem Mobilisierungsprobleme. 51.000 Wähler verlor sie an das Nichtwählerlager.

Die **FDP** konnte aus allen Richtungen Wähler hinzugewinnen. Die meisten Wähler kamen von der SPD (+43.000). Die CDU gab 14.000, die PDS 11.000 und die DVU 9.000 Wähler ab. 2.000 ehemalige Nichtwähler entschieden sich für die FDP. Minimale Verluste (-1.000) hatte die FDP gegenüber der Schill-Partei zu verzeichnen.

Die **Partei Rechtstaatlicher Offensive** (Schill-Partei) konnte am stärksten ehemalige Wähler der DVU mobilisieren (+14.000). Von der SPD gewann sie 10.000 Wähler, von der CDU 8.000 und von der PDS 4.000 Wähler. Trotz gesunkener Wahlbeteiligung konnte die Schill-Partei 6.000 Stimmen aus der Gruppe der Nichtwähler mobilisieren.

Die Wählerschaft der **DVU** zerstreute sich in alle Richtungen. Die meisten ehemaligen DVU-Wähler blieben der Wahl fern (-63.000). Die CDU gewann 47.000 ehemalige DVU-Wähler,

die SPD 21.000 und die PDS 12.000. Auch FDP (+9.000) und die Schill-Partei (+14.000) profitierten von der DVU.

Wählerwanderungsbilanz in Sachsen-Anhalt Stimmengewinne und –verluste im Saldo (spaltenweise)							
	CDU	SPD	PDS	DVU	FDP	Schill	Andere
Austausch mit...							
CDU	-	-96.000	-10.000	-47.000	14.000	8.000	-5.000
SPD	96.000	-	23.000	-21.000	43.000	10.000	3.000
PDS	10.000	-23.000	-	-12.000	11.000	4.000	0
DVU	47.000	21.000	12.000	-	9.000	14.000	4.000
FDP	-14.000	-43.000	-11.000	-9.000	-	1.000	-5.000
Schill	-8.000	-10.000	-4.000	-14.000	-1.000	-	-2.000
Andere	5.000	-3.000	0	-4.000	5.000	2.000	-
Nichtwähler	-29.000	-108.000	-51.000	-63.000	2.000	6.000	-22.000
Erstwähler/Verst.	-3.000	-26.000	-5.000	-6.000	9.000	4.000	3.000
Zu-/Fortgezogene	-1.000	-16.000	-10.000	-15.000	3.000	2.000	-5.000
Quelle: Infratest dimap, Wahltagsbefragung 2002 und 1998							

Lesebeispiel: Die CDU gewinnt im Saldo 96.000 ehemalige Wähler der SPD und 47.000 ehemalige Wähler der DVU. Sie verliert im Saldo 14.000 ehemalige Unionswähler an die FDP und 8.000 ehemalige Unionswähler an die Schill-Partei.

2.3 Das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Die **CDU** kann in allen Altersgruppen hinzugewinnen. Ihre höchsten Anteile erreichte sie bei den 25-44jährigen. Das soziale Profil der CDU hat sich bei dieser Wahl nivelliert. Sie ist in allen Bildungsgruppen stärkste Partei. Am stärksten legte sie in den mittleren und höheren Bildungsgruppen zu. Zudem erreichte sie überdurchschnittliche Gewinne bei Arbeitern, Angestellten und Beamten, sowie bei Wählern, die sich noch in der Ausbildung befinden.

Die **SPD** erlitt in allen Altersgruppen deutliche Verluste. Bei den Wählern unter 45 Jahre liegt sie sogar hinter PDS und FDP. Nur bei den über 60jährigen erzielte sie noch überdurchschnittliche Ergebnisse. Besonders starke Verluste verzeichnet die SPD bei den Arbeitern, die sich diesmal mit klarer Mehrheit für die CDU entschieden haben.

Die **FDP** wurde überdurchschnittlich von jüngeren Wählern gewählt. Bei Männern und Frauen schneidet sie etwa gleich ab. Am häufigsten wurde sie von Wählern mit Abitur oder Hochschulabschluss gewählt. Die FDP findet vor allem Unterstützung bei Selbständigen sowie bei Angestellten und Beamten. Entsprechend der Altersstruktur und den überdurchschnittlichen Zugewinnen bei Erst- und Jungwählern ist sie bei Auszubildenden stark überrepräsentiert (20 Prozent)

Die Wählerschaft der **PDS** weist eine weitgehend ausgeglichene Altersstruktur auf. Entgegen ihres politischen Programms ist die PDS auch die Partei der höher Gebildeten. Jeder vierte Wähler mit Abitur oder Hochschulabschluss hat bei dieser Landtagswahl die PDS gewählt. Neben Angestellten und Beamten sind Arbeitslose, Rentner und Wähler, die sich in Ausbildung befinden, überrepräsentiert.

Die **Schill-Partei** schnitt – anders als in Hamburg – am besten bei den jüngeren und mittleren Jahrgängen ab. Wie auch in der Hansestadt konnte sie vor allem Männer überzeugen. Personen mit mittlerem Bildungsabschluss stimmen etwa doppelt so häufig für diese Partei wie bei den anderen Bildungsgruppen. Stark überrepräsentiert sind Arbeiter (9 Prozent) und Arbeitslose (7 Prozent).

Bündnis 90/Die Grünen haben etwa in allen Altersgruppen gleich stark an Unterstützung eingebüßt. Das Bildungsniveau der Wähler von Bündnis 90/Die Grünen ist zwar nach wie vor hoch, gleichermaßen verloren sie in dieser Gruppe allerdings auch die meisten Wähler. Ebenso verhält es sich in der Gruppe der Angestellten und Beamten und derjenigen, die sich in einer Ausbildung befinden.

Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht 2002 im Vergleich zu 1998											
	SPD		CDU		PDS		FDP		B90/Grüne		Schill
	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002
	Männer und Frauen (in %)										
18 – 24	14	-9	31	+18	20	+3	20	+16	4	-2	6
25 – 34	12	-17	37	+22	17	-4	19	+14	3	-2	7
35 – 44	14	-16	40	+20	18	-3	15	+11	3	-1	7
45 – 59	19	-19	38	+16	22	+3	13	+9	2	-1	5
60 und mehr	29	-14	36	+9	22	+2	10	+6	1	-1	2
	Männer (in %)										
18 – 24	13	-7	27	+11	19	+3	24	+20	5	0	7
25 – 34	11	-17	40	+25	17	-2	17	+13	3	-2	8
35 – 44	12	-17	45	+25	15	-2	16	+12	2	-2	8
45 – 59	18	-20	40	+18	23	+4	12	+7	1	-1	5
60 und mehr	28	-15	34	+9	24	+4	9	+5	1	-2	4
Insgesamt	18	-17	38	+17	20	+1	14	+10	2	-1	6
	Frauen (in %)										
18 – 24	15	-13	36	+24	22	+4	15	+10	4	-2	3
25 – 34	13	-17	35	+20	17	-6	21	+16	4	-2	5
35 – 44	16	-14	36	+16	21	-4	14	+9	4	0	5
45 – 59	21	-18	36	+13	21	+2	14	+10	2	-2	4
60 und mehr	29	-13	37	+9	21	+1	10	+6	1	0	1
Insgesamt	22	-15	36	+13	20	-1	13	+9	2	-1	3

Infratest dimap Wahltagsbefragungen 2002 und 1998; Die Daten sind gewichtet nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis

Wahlverhalten nach Bildung, Beruf, Konfession und Gewerkschaftsmitgliedschaft 2002 im Vergleich zu 1998											
	SPD		CDU		PDS		FDP		B90/Grüne		Schill
	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002
Bildung											
hoch	19	-15	33	+14	24	-1	16	+12	3	-4	3
mittel	16	-18	39	+20	19	0	14	+10	2	-1	7
niedrig	28	-13	39	+12	17	+2	10	+5	1	0	3
Tätigkeit											
Arbeiter	16	-19	41	+24	17	-1	13	+10	1	-1	9
Angest./ Beamte	16	-17	39	+16	21	-1	16	+11	3	-2	4
Selbst./Landw.	9	-11	44	+11	15	-2	22	+13	3	-2	4
Arbeitslose	18	-16	31	+14	25	+3	13	+10	2	-1	7
Rentner	29	-15	35	+10	22	+2	9	+5	1	-1	2
in Ausbildung	14	-9	29	+17	22	+4	20	+16	6	-4	4
Konfession											
Katholisch	16	-13	57	+12	10	+2	11	+6	2	-1	3
Evangelisch	23	-17	46	+14	11	+1	13	+8	3	-1	3
keine	19	-16	31	+16	26	+1	14	+11	2	-1	5
Gewerkschaft											
Mitglieder	23	-18	32	+13	26	4	11	+8	2	-1	4
Nichtmitglieder	18	-16	39	+17	19	-1	15	+11	2	-1	5
Infratest dimap Wahltagsbefragungen 2002 und 1998; Die Daten sind gewichtet nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis											

3. Wahlkreisanalyse

3.1 Hochburgen, Gewinne und Verluste der Parteien (Parteienstimmen)

Die CDU wurde in allen Wahlkreisen stärkste Partei. In 31 Wahlkreisen lag ihr Stimmenanteil über dem Landesdurchschnitt. Die höchsten Stimmenanteile erzielte sie in den Wahlkreisen 21 Wanzleben (43,7 Prozent), 26 Wittenberg (43,4 Prozent), 8 Wolmirstedt (42,8 Prozent), 35 Hettstedt (42,2 Prozent), 48 Naumburg (41,3 Prozent), 20 Schönebeck (40,8 Prozent), 37 Saalkreis (40,8 Prozent), 7 Haldensleben (40,3 Prozent), 27 Jessen (40,0 Prozent), 15 Halberstadt (39,9 Prozent), 19 Aschersleben (39,6 Prozent), 5 Genthin (39,3 Prozent), 18 Staßfurt (39,2 Prozent), sowie in den Wahlkreisen 24 Zerbst, 17 Wernigerode und 6 Burg (jeweils 39,0 Prozent).

Die niedrigsten Anteile für die Union finden sich in den beiden Großstädten Halle und Magdeburg. Die Zugewinne fielen hier nur unterdurchschnittlich aus. Geringere CDU-Anteile fallen hier zu einem großen Teil mit den Hochburgen der FDP und der PDS zusammen. Bei den Wahlkreisen mit den niedrigsten Stimmenanteilen handelt es sich um die Wahlkreise 39 Halle I (28,6 Prozent), 40 Halle II (28,7 Prozent), 43 Halle V (30,0 Prozent), 42 Halle IV (30,6 Prozent), 41 Halle III (31,0 Prozent), 14 Magdeburg V (31,9 Prozent), 10 Magdeburg I (32,3 Prozent), 32 Quedlinburg (33,4 Prozent), 11 Magdeburg II (33,6 Prozent), sowie die Wahlkreise 12 Magdeburg III und 29 Dessau II (jeweils 33,7 Prozent).

Die CDU hat in allen Wahlkreisen an Wählern hinzu gewonnen. In 24 Wahlkreisen hat sie dabei über dem Landesdurchschnitt zugelegt. Die höchsten Zugewinne verzeichnet sie in den Wahlkreisen: 18 Staßfurt (+18,7 Prozentpunkte), 21 Wanzleben (+18,5 Prozentpunkte), 19 Aschersleben (+18,4 Prozentpunkte), 20 Schönebeck (+18,2 Prozentpunkte), 5 Genthin (+18,1 Prozentpunkte), 8 Wolmirstedt (+17,7 Prozentpunkte), 35 Hettstedt (+17,6 Prozentpunkte), den Wahlkreisen 26 Wittenberg und 24 Zerbst (+17,5 Prozentpunkte), den Wahlkreisen 37 Saalkreis und 15 Halberstadt (jeweils +17,1 Prozentpunkte), 17 Wernigerode und 48 Naumburg (jeweils +16,9 Prozentpunkte), den Wahlkreisen 7 Haldensleben (+16,3 Prozentpunkte), 38 Bad Dürrenberg-Saalkreis (+16,0 Prozentpunkte) und 11 Magdeburg II (+15,9 Prozentpunkte).

In 21 Wahlkreisen lagen die Zugewinne unter dem Landesdurchschnitt. Die niedrigsten Zugewinne entfallen auf die Wahlkreise 40 Halle II (+9,7 Prozentpunkte), 41 Halle III (+9,8 Prozentpunkte), 42 Halle IV (+10,4 Prozentpunkte), 32 Quedlinburg (+11,2 Prozentpunkte), 39 Halle I (+11,6 Prozentpunkte), 49 Hohenmölsen-Weißenfels (+12,0 Prozentpunkte), 43 Halle V (+12,1 Prozentpunkte), 1 Salzwedel (+12,5 Prozentpunkte), 47 Zeitz (+13,2 Prozentpunkte), 36 Eisleben (+13,4 Prozentpunkte), 14 Magdeburg V (+13,5 Prozent-

punkte), 12 Magdeburg III (+13,9 Prozentpunkte), 33 Ballenstedt (+14,0 Prozentpunkte), 10 Magdeburg I (+14,3 Prozentpunkte) und 13 Magdeburg IV (+14,6 Prozentpunkte).

Die **SPD** musste flächendeckend in allen Wahlkreisen Stimmenverluste hinnehmen. Das schlechteste Ergebnis lag bei 15,2 Prozent im Wahlkreis 37 Saalkreis. Den höchsten Stimmenanteil mit 23,1 Prozent erzielte sie im Wahlkreis 10 Magdeburg I, gefolgt von den Wahlkreisen 9 Oschersleben (23,0 Prozent), 32 Quedlingburg (22,9 Prozent), 2 Gardelegen-Klötze (22,8 Prozent), den Wahlkreisen 18 Staßfurt und 17 Wernigerode (22,4 Prozent) sowie in den Wahlkreisen 29 Dessau II, 7 Haldensleben und 3 Havelberg-Osterburg (jeweils 22,3 Prozent).

In 23 Wahlkreisen lagen die Sozialdemokraten unter 20 Prozent. Am schlechtesten abgeschnitten hat die SPD dabei in den Wahlkreisen 37 Saalkreis (15,2 Prozent), 8 Wolmirstedt (16,4 Prozent), 27 Jessen und 26 Wittenberg (jeweils 17,0 Prozent) sowie in den Wahlkreisen 34 Sangerhausen (17,5 Prozent), 41 Halle III (17,7 Prozent) und im neu gebildeten Wahlkreis 38 Bad Dürrenberg-Saalkreis (17,8 Prozent).

Die Verluste bei den Sozialdemokraten fielen flächendeckend aus und waren durchweg zweistellig. Sie reichten von -11,7 Prozent in den Wahlkreisen 41 Halle III und 40 Halle II bis -19,7 Prozent im Wahlkreis 15 Halberstadt. In 24 Wahlkreisen lagen dabei die Einbußen über dem Landesdurchschnitt. Neben dem Wahlkreis Halberstadt hatten die Wahlkreise 5 Genthin (-19,6 Prozentpunkte), 9 Oschersleben (-19,2 Prozentpunkte), 3 Havelberg-Osterburg (-19,1 Prozentpunkte), 20 Schönebeck (-18,9 Prozentpunkte) und der Wahlkreis 33 Ballenstedt (18,1 Prozentpunkte) die höchsten Verluste zu verzeichnen.

Die **FDP** hat flächendeckend Wähler hinzugewonnen. In 48 Wahlkreisen hat sie ein zweistelliges Ergebnis erzielt (einzige Ausnahme: Wahlkreis 19 Aschersleben). Am besten schnitt sie im Wahlkreis Halle III mit 19,1 Prozent ab, hier erzielte auch ihre Spitzenkandidatin Cornelia Pieper mit 22 Prozent den höchsten Personenstimmenanteil. Weitere Hochburgen sind die Wahlkreise 42 Halle IV (18,1 Prozent), 40 Halle II (17,2 Prozent), 37 Saalkreis (17,0 Prozent), 13 Magdeburg IV (16,5 Prozent), 43 Halle V (16,5 Prozent), 8 Wolmirstedt (16,2 Prozent), 12 Magdeburg V (16,3 Prozent), 14 Magdeburg V (16,0 Prozent), 39 Halle I (15,7 Prozent), 33 Ballenstedt (15,4 Prozent) sowie die Wahlkreise 11 Magdeburg II, 38 Bad Dürrenberg-Saalkreis und 45 Querfurt (jeweils 15,0 Prozent).

Am schlechtesten abgeschnitten haben die Liberalen in den Wahlkreisen 19 Aschersleben (9,3 Prozent), 18 Staßfurt (10,0 Prozent), 17 Wernigerode (10,3 Prozent), 7 Haldensleben (10,5 Prozent), 27 Jessen (10,6 Prozent), 3 Havelberg-Osterburg (10,7 Prozent) und im Wahlkreis 26 Wittenberg (10,8 Prozent).

Die Zugewinne der FDP sind flächendeckend. Sie hat in allen 49 Wahlkreisen an Wählern hinzugewonnen. Besondere Hochburgen sind dabei insbesondere die beiden Großstädte Magdeburg und Halle. Die Wahlkreise mit den höchsten Zugewinnen sind die Wahlkreise 14 Magdeburg V und 13 Magdeburg IV (jeweils +13,5 Prozentpunkte), 42 Halle IV (+13,0 Prozentpunkte), 41 Halle III (+12,9 Prozentpunkte), 12 Magdeburg III (+12,3 Prozentpunkte), 40 Halle II (+12,3 Prozentpunkte), 11 Magdeburg II (+12,0 Prozentpunkte), 43 Halle V (+11,6 Prozentpunkte), 8 Wolmirstedt (+11,5 Prozentpunkte), 1 Salzwedel (+11,3 Prozentpunkte), 10 Magdeburg I (+11,0 Prozentpunkte) und 39 Halle I (+11,0 Prozentpunkte).

Am wenigsten hinzugewonnen haben die Liberalen in den Wahlkreisen 19 Aschersleben (+5,4 Prozentpunkte), 26 Wittenberg (+6,2 Prozentpunkte), 2 Gardelegen-Klötze (+6,3 Prozentpunkte), 18 Staßfurt (+6,5 Prozentpunkte), 27 Jessen (+6,7 Prozentpunkte), 45 Querfurt (+6,8 Prozentpunkte), 17 Wernigerode (+6,8 Prozentpunkte) und 7 Haldensleben (+6,9 Prozentpunkte).

Die Wahlkreise mit den höchsten **PDS**-Anteilen liegen in Halle. Außerdem befinden sich zwei Magdeburger Wahlkreise unter den 20 Wahlkreisen mit den höchsten Wähleranteilen. Am besten schnitt die PDS im Wahlkreis 39 Halle I (27,4 Prozent) ab, gefolgt von 43 Halle V (25,6 Prozent), Halle II (24,5 Prozent), 44 Merseburg (22,7 Prozent), 1 Salzwedel (22,6 Prozent), 10 Magdeburg I und Dessau II (jeweils 22,4 Prozent). In den Wahlkreisen 14 Magdeburg V und 11 Magdeburg II erzielte sie außerdem jeweils 22 Prozent.

Die niedrigsten Wähleranteile erzielte sie in 8 Wolmirstedt (15,9 Prozent), 21 Wanzleben (16,6 Prozent), 37 Saalkreis (18,2 Prozent), 16 Blankenburg und 33 Ballenstedt (jeweils 18,3 Prozent), 7 Haldensleben (18,6 Prozent) sowie in den Wahlkreisen 31 Bitterfeld und 38 Bad Dürrenberg-Saalkreis (jeweils 18,8 Prozent).

Zugewinne ebenso wie Verluste fielen gemäßigt aus. Die größten Zugewinne hat die PDS in den Wahlkreisen 27 Jessen (+3,4 Prozentpunkte), 39 Halle I (+2,2 Prozentpunkte) und 49 Hohenmölsen-Weißenfels (+2,1 Prozentpunkte). Einbußen hat sie in den Wahlkreisen 13 Magdeburg und 34 Sangerhausen (jeweils -0,8 Prozentpunkte), 8 Wolmirstedt und 12 Magdeburg III (jeweils -0,7 Prozentpunkte), 11 Magdeburg II (-0,5 Prozentpunkte), 14 Magdeburg V (-0,3 Prozentpunkte), 28 Dessau I (-0,2 Prozentpunkte) und 47 Zeitz (-0,1 Prozentpunkte).

Die **Partei Rechtsstaatlicher Offensive (Schill)** hat in 12 Wahlkreisen die 5 Prozent-Marke überschritten. Ihre Hochburgen liegen in den Wahlkreisen 19 Aschersleben und 31 Bitterfeld

(jeweils 6,7 Prozent), in den Wahlkreisen 27 Jessen und 30 Wolfen (jeweils 6,1 Prozent) so wie im Wahlkreis 45 Querfurt (6,0 Prozent).

Bündnis 90/Die Grünen erhielten nur im Wahlkreis 41 Halle III (6,1 Prozent) mehr als 5 Prozent der Wählerstimmen.

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien in den Wahlkreisen¹⁾

- Parteienstimmen -

	Wahlbeteiligung		CDU		SPD		PDS		FDP		B 90/Grüne		Schill
	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	
1 Salzwedel	55,1	-15,2	33,9	+12,5	20,6	-16,4	22,6	-0,8	14,1	+11,3	2,3	-1,2	4,4
2 Gardelegen-Klötze	56,3	-16,5	37,7	+14,6	22,8	-16,3	19,5	+1,6	11,2	+6,3	1,8	-0,7	3,7
3 Havelberg-Osterburg	57,8	-14,4	38,2	+16,4	22,2	-19,1	21,1	+1,2	10,7	+7,7	1,4	-1,2	4,0
4 Stendal	53,1	-16,8	38,7	+14,8	20,6	-17,7	20,3	+0,5	11,4	+8,5	2,1	-1,2	4,4
5 Genthin	54,0	-15,4	39,3	+18,1	20,1	-19,6	19,9	+1,9	11,4	+7,9	2,1	-0,8	4,5
6 Burg	57,6	-14,4	39,0	+15,3	18,4	-17,1	19,6	+1,2	14,5	+10,5	1,6	-1,2	3,4
7 Haldensleben	54,6	-15,0	40,3	+16,3	22,3	-17,6	18,6	+0,6	10,5	+6,9	1,5	-1,4	3,3
8 Wolmirstedt	61,2	-11,6	42,8	+17,7	16,4	-18,3	15,9	-0,7	16,2	+11,5	1,7	-1,2	4,3
9 Oschersleben	53,8	-15,8	36,5	+15,4	23,0	-19,2	19,0	+1,6	13,0	+8,6	1,5	-1,0	4,6
10 Magdeburg I	56,0	-13,8	32,3	+14,3	23,1	-15,8	22,4	+0,6	13,7	+11,0	2,5	-1,8	3,2
11 Magdeburg II	52,6	-14,0	33,6	+15,9	21,0	-15,1	22,0	-0,5	15,0	+12,0	2,2	-2,5	2,9
12 Magdeburg III	62,8	-10,8	33,7	+13,9	22,3	-15,9	20,0	-0,7	16,0	+12,3	3,3	-2,4	2,3
13 Magdeburg IV	59,6	-12,5	35,5	+14,6	20,7	-16,8	19,2	-1,6	16,5	+13,5	2,9	-2,5	2,6
14 Magdeburg V	59,6	-13,0	31,9	+13,5	22,0	-17,0	22,0	-0,3	16,3	+13,5	2,6	-1,9	2,9
15 Halberstadt	53,6	-13,5	39,9	+17,1	19,5	-19,7	20,0	+1,9	11,6	+8,5	2,6	-0,9	4,1
16 Blankenburg	58,5	-14,4	38,0	+15,0	21,9	-17,5	18,3	+1,4	12,0	+8,5	1,8	-1,2	5,3
17 Wernigerode	58,8	-16,3	39,0	+16,9	22,4	-17,7	19,7	+1,7	10,3	+6,8	2,1	-1,3	3,8
18 Staßfurt	52,8	-16,9	39,2	+18,7	22,4	-17,5	20,5	+1,1	10,0	+6,5	1,0	-1,1	4,7
19 Aschersleben	57,1	-16,4	39,6	+18,4	20,3	-16,7	20,5	+0,5	9,3	+5,4	1,4	-1,2	6,7
20 Schönebeck	55,6	-13,6	40,8	+18,2	19,3	-18,9	19,4	+0,4	11,7	+8,0	2,0	-0,9	4,6
21 Wanzleben	57,3	-14,6	43,7	+18,5	18,9	-16,9	16,6	+0,0	12,9	+8,6	1,5	-0,8	3,9
22 Bernburg	53,2	-17,8	38,4	+16,5	21,1	-14,3	19,4	+1,0	11,8	+7,1	1,3	-0,9	5,5
23 Köthen	55,6	-15,5	38,0	+15,3	20,2	-13,8	20,0	+0,3	12,7	+8,4	1,4	-1,2	5,0
24 Zerbst	56,0	-14,3	39,0	+17,5	19,0	-17,3	19,2	+1,0	12,8	+7,8	2,5	-0,7	4,3
25 Roßlau	60,0	-14,3	38,9	+15,0	18,3	-16,8	19,0	+0,8	14,4	+10,0	1,8	-1,5	4,9
26 Wittenberg	58,9	-12,9	43,4	+17,5	17,0	-16,0	19,4	+0,4	10,8	+6,2	1,8	-1,5	5,5
27 Jessen	59,3	-13,8	40,0	+16,8	17,0	-17,7	22,3	+3,4	10,6	+6,7	1,1	-1,1	6,1
28 Dessau I	61,2	-13,1	35,8	+15,0	20,6	-13,9	19,4	-0,2	14,0	+9,2	3,6	-1,2	4,4
29 Dessau II	53,7	-14,9	33,7	+15,5	22,3	-13,7	22,4	+0,3	12,0	+8,3	2,5	-1,4	4,8
30 Wolfen	56,8	-15,1	36,7	+15,5	21,2	-12,6	20,2	+1,8	11,8	+7,7	1,3	-1,3	6,1
31 Bitterfeld	57,8	-15,4	38,4	+15,3	20,5	-12,8	18,8	+1,8	11,7	+7,5	1,3	-1,4	6,7
32 Quedlinburg	50,8	-19,2	33,4	+11,2	22,9	-15,6	19,2	+1,5	14,1	+10,3	2,6	-1,1	5,4

Fortsetzung:

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien in den Wahlkreisen ¹⁾ - Parteienstimmen -														
	Wahlbeteiligung		CDU		SPD		PDS		FDP		B 90/Grüne		Schill	
	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	02-98	2002	2002
33 Ballenstedt	59,3	-14,5	38,2	+14,0	19,3	-18,1	18,3	+1,7	15,4	+10,2	1,3	-1,1	4,8	4,8
34 Sangerhausen	55,3	-14,7	38,6	+16,7	17,5	-17,1	21,1	-0,8	13,9	+8,8	1,4	-1,0	4,9	4,9
35 Hettstedt	58,0	-15,5	42,2	+17,6	18,7	-15,9	20,0	+1,6	11,0	+7,4	0,9	-0,8	4,9	4,9
36 Eisleben	55,4	-16,4	37,6	+13,4	19,3	-15,1	22,1	+1,2	12,6	+9,3	0,9	-1,0	5,3	5,3
37 Saalkreis	62,1	-13,6	40,8	+17,1	15,2	-14,7	18,2	+0,2	17,0	+9,9	1,5	-1,2	4,9	4,9
38 Dürrenberg-Saalkreis	58,8	-13,3	38,9	+16,0	17,8	-15,4	18,8	+0,8	15,0	+9,1	1,4	-1,4	5,5	5,5
39 Halle I	53,0	-17,2	28,6	+11,6	18,8	-12,7	27,4	+2,2	15,7	+11,0	2,0	-1,5	4,9	4,9
40 Halle II	59,0	-13,4	28,7	+9,7	18,9	-11,7	24,5	+0,7	17,2	+12,3	4,4	-1,9	4,1	4,1
41 Halle III	62,8	-12,0	31,0	+9,8	17,7	-11,7	21,2	+0,2	19,1	+12,9	6,1	-2,1	3,1	3,1
42 Halle IV	57,6	-14,3	30,6	+10,4	19,4	-13,2	22,8	+0,9	18,1	+13,0	3,8	-2,4	3,5	3,5
43 Halle V	51,3	-18,4	30,0	+12,1	19,6	-12,7	25,6	+1,8	16,5	+11,6	1,7	-1,5	4,0	4,0
44 Merseburg	51,3	-17,8	35,9	+15,3	21,1	-14,5	22,7	+1,2	12,0	+7,6	1,4	-1,2	4,5	4,5
45 Querfurt	56,1	-15,8	36,7	+14,7	18,1	-15,1	21,0	+1,8	15,0	+6,8	0,9	-1,1	6,0	6,0
46 Nebra	57,5	-15,4	38,5	+15,6	19,5	-15,4	19,4	+1,0	13,7	+7,9	1,2	-1,1	4,7	4,7
47 Zeitz	53,4	-15,7	35,9	+13,2	21,1	-13,1	21,5	-0,1	11,8	+8,3	1,4	-1,5	5,2	5,2
48 Naumburg	54,9	-18,3	41,3	+16,9	18,2	-15,9	19,9	+0,5	11,7	+7,4	1,7	-1,2	4,3	4,3
49 Hohenmölsen-Weißenfels	49,3	-20,5	35,8	+12,0	21,3	-12,7	23,8	+2,1	11,0	+7,2	1,0	-1,2	4,6	4,6

1) vorläufiges Ergebnis, die Ergebnisse der Landtagswahl 1998 wurden auf die neue Wahlkreiseinteilung umgerechnet

3.2 Verteilung der Direktmandate

Von den 49 Direktmandaten fallen 48 an die **CDU**. Lediglich im Wahlkreis 18 fiel das Direktmandat erneut an den SPD-Wahlkreisbewerber, Dr. Manfred Püchel.

Die höchsten Stimmenanteile haben erhalten: Curt Becker im Wahlkreis 48 Naumburg (52,5 Prozent), Petra Wernicke im Wahlkreis 35 Hettstedt (50,1 Prozent), Dr. Karl-Heinz Daehre im Wahlkreis 21 Wanzleben (47,5 Prozent), Detlef Gürth im Wahlkreis 19 Aschersleben (45,2 Prozent), Prof. Dr. Adolf Spotka im Wahlkreis 22 Bernburg (44,1 Prozent), Reiner Schomburg im Wahlkreis 17 Wernigerode (43,9 Prozent), Ralf Geisthardt im Wahlkreis 7 Haldensleben (43,9 Prozent), Thomas Madl im Wahlkreis 37 Saalkreis (43,8 Prozent); Holger Stahlknecht im Wahlkreis 8 Wolmirstedt (43,6 Prozent); André Schröder im Wahlkreis 34 Sangerhausen (42,6 Prozent) und Dr. Gunnar Schellenberger im Wahlkreis 20 Schönebeck (42,2 Prozent):

Die größten Zugewinne erzielten die Wahlkreisbewerber in den Wahlkreisen 35 Hettstedt (+17,9 Prozentpunkte), 19 Aschersleben (+17,3 Prozentpunkte), 34 Sangerhausen (+16,8 Prozentpunkte), 48 Naumburg (+16,0 Prozentpunkte), 17 Wernigerode (+15,9 Prozentpunkte), 2 Gardeleben-Klötze (+15,8 Prozentpunkte) und im Wahlkreis 22 Bernburg (+15,4 Prozentpunkte).

Die niedrigsten Zugewinne erfolgten in den Wahlkreisen 40 Halle II (+2,2 Prozentpunkte), 41 Halle III (+2,5 Prozentpunkte), 8 Wolmirstedt (+2,7 Prozentpunkte), 32 Quedlinburg (+3,5 Prozentpunkte), 6 Burg (+4,4 Prozentpunkte), 42 Halle IV (+5,8 Prozentpunkte), 12 Magdeburg III (+6,1 Prozentpunkte) und 1 Salzwedel (+6,5 Prozentpunkte). In Halle und Magdeburg hat die FDP hohe Stimmenzuwächse zu verzeichnen und bei der PDS zählen beide Großstädte zu ihren Hochburgen.

Die **SPD** konnte bei dieser Landtagswahl nur ein Direktmandat erzielen. Alle anderen Direktmandate fielen an die CDU. 24 der 25 Mandate werden über die Landesliste besetzt.

Mit einem Stimmenanteil von 35,9 Prozent ist es Dr. Manfred Püchel als einzigem Wahlkreisbewerber gelungen, erneut das Direktmandat zu gewinnen (Wahlkreis 18 Staßfurt). In den übrigen Wahlkreisen liegen die Stimmenanteile der sozialdemokratischen Wahlkreisbewerber deutlich darunter. Dies gilt für den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Reinhard Höppner, der im Wahlkreis 11 Magdeburg II nur 24,1 Prozent erhielt, ebenso wie für den Fraktions- und Landesvorsitzenden der SPD Dr. Rüdiger Fikentscher mit einem Stimmenanteil von 17,9 Prozent im Wahlkreis 41 Halle III. Damit fiel er sogar hinter die Wahlkreiskandidaten von FDP und PDS zurück.

Die Wahlkreiskandidaten der SPD erhielten bei dieser Landtagswahl nur in zwei Wahlkreisen überhaupt mehr als 25 Prozent der Wählerstimmen (Personenstimmen). Neben dem Wahlkreis 18 Staßfurt war dies Wahlkreis 9 Oschersleben (25,4 Prozent).

In den folgenden 14 Wahlkreisen erhielten die sozialdemokratischen Wahlkreiskandidaten diesmal sogar weniger als 20 Prozent Stimmen: Wahlkreise 48 Naumburg und 37 Saalkreis (jeweils 16,4 Prozent), 8 Wolmirstedt (16,9 Prozent), 27 Jessen (17,0 Prozent), 35 Hettstedt (17,4 Prozent), 41 Halle III (17,9 Prozent), 26 Wittenberg (18,4 Prozent), 5 Genthin (18,7 Prozent), 20 Schönebeck (18,8 Prozent), 19 Aschersleben (19,0 Prozent), 23 Köthen (19,4 Prozent), 33 Ballenstedt (19,4 Prozent), 39 Halle I (19,5 Prozent) und 24 Zerbst (19,8 Prozent).

Parallel zu den Verlusten bei den Parteistimmen verzeichnen auch die Wahlkreisbewerber in den Wahlkreisen 5 Genthin (-22,6 Prozentpunkte), 19 Aschersleben (-22,4 Prozentpunkte), 13 Magdeburg IV (-21,9 Prozentpunkte), 11 Magdeburg II (-21,8 Prozentpunkte), 14 Magdeburg V (-21,6 Prozentpunkte), 33 Ballenstedt und 9 Oschersleben (jeweils -21,3 Prozentpunkte), 15 Halberstadt (-21,2 Prozentpunkte), 20 Schönebeck und 21 Wanzleben (jeweils -20,7 Prozentpunkte), 10 Magdeburg I und 29 Dessau II (jeweils -20,4 Prozentpunkte), 3 Havelberg-Osterburg (-20,2 Prozentpunkte) und 12 Magdeburg III (-20,0 Prozentpunkte) die größten Stimmeneinbußen.

Analog zu den Parteienstimmen haben auch die Wahlkreisbewerber der **FDP** überdurchschnittlich stark Wähler hinzugewonnen. Das beste Ergebnis erzielte ihre Spitzenkandidatin Cornelia Pieper im Wahlkreis 41 Halle III mit 22 Prozent. Danach folgen die Wahlkreise 33 Ballenstedt (21,7 Prozent), 12 Magdeburg III (20,9 Prozent), 8 Wolmirstedt (18,5 Prozent), 32 Quedlinburg (17,6 Prozent), 6 Burg (17,4 Prozent), 42 Halle IV (16,8 Prozent), 40 Halle II (16,6 Prozent), 9 Oschersleben (16,5 Prozent), 46 Nebra (16,2 Prozent), 13 Magdeburg IV und 43 Halle V (jeweils 16,1 Prozent) sowie der Wahlkreis 37 Saalkreis (16,0 Prozent).

Unter 10 Prozent liegen ihre Ergebnisse in den Wahlkreisen 19 Aschersleben (7,6 Prozent), 48 Naumburg und 3 Havelberg-Osterburg (jeweils 8,0 Prozent), 4 Stendal (8,2 Prozent), 18 Staßfurt (8,5 Prozent), in den Wahlkreisen 27 Jessen und 17 Wernigerode (jeweils 9,2 Prozent), sowie in den Wahlkreisen 24 Zerbst und 26 Wittenberg (jeweils 9,7 Prozent).

Wie bereits 1998 erhält die **PDS** auch bei dieser Landtagswahl kein Direktmandat. Ihre Mandate werden alle über die Landesliste besetzt. Die Wahlkreise mit den höchsten Anteilen liegen auch hier in Halle. Im Wahlkreis 39 Halle I entfielen 27,4 Prozent der Personenstimmen auf Karl-Heinz Gärtner, in 43 Halle V sind es 26,6 Prozent für Dr. Angelika

Klein. Danach folgen die Wahlkreise 49 Hohenmölsen-Weißenfels (26,4 Prozent), 40 Halle II (25,9 Prozent), 10 Magdeburg I (25,8 Prozent) sowie die Wahlkreise 27 Jessen (25,7 Prozent) und 47 Zeitz mit 25,6 Prozent. Ihre Spitzenkandidatin Dr. Petra Sitte erzielte 22,8 Prozent in Wahlkreis 41 Halle III und liegt damit an 13. Stelle.

Am schlechtesten abgeschnitten haben die PDS-Wahlkreiskandidaten in den Wahlkreisen 8 Wolmirstedt (13,5 Prozent), 21 Wanzleben (16,5 Prozent) 37 Saalkreis (17,0 Prozent), 9 Oschersleben (17,5 Prozent), 24 Zerbst (18,1 Prozent), 48 Naumburg (18,6 Prozent) 18 Staßfurt, (18,4 Prozent) und im Wahlkreis 16 Blankenburg (18,7 Prozent).

Zugewinne fallen hier geringer aus als bei den Parteienstimmen, Verluste sind stärker ausgeprägt. Den höchsten Zugewinn erzielte der Wahlkreisbewerber im Wahlkreis 45 Querfurt (+1,9 Prozentpunkte). Die größten Einbußen hatte der Wahlkreiskandidat im Wahlkreis 18 Staßfurt mit –5,9 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Bei der **Schill-Partei** lag der höchste Personenstimmenanteil bei 7,4 Prozent. Insgesamt kamen 12 Wahlkreisbewerber auf einen Stimmenanteil von mehr als 5 Prozent. Im einzelnen handelt es sich dabei um die Wahlkreise 30 Wolfen (7,4 Prozent), 45 Querfurt (6,9 Prozent), 19 Aschersleben und 31 Bitterfeld (jeweils 6,8 Prozent), 38 Bad-Dürrenberg-Saalkreis (6,6 Prozent), 27 Jessen (6,2 Prozent), 32 Quedlinburg (5,9 Prozent), 26 Wittenberg (5,6 Prozent), 39 Halle I (5,5 Prozent), die Wahlkreise 18 Staßfurt und 36 Eisleben (jeweils 5,3 Prozent), 16 Blankenburg 5,2 Prozent) und 25 Roßlau (5,0 Prozent).

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien in den Wahlkreisen¹⁾ - Personenstimmen -

	Wahlbe- teiligung	CDU	SPD	PDS	FDP	B90/Grüne	Schill	Wahlkreissieger
1	Salzwedel	34,0	22,4	23,4	13,8	2,6	3,9	Stadelmann, Jürgen (CDU)
2	Gardelegen-Klötze	38,6	24,3	21,5	10,5	1,7		Hacke, Horst (CDU)
3	Havelberg-Osterburg	39,7	24,6	22,2	8,0	1,8	3,7	Schulz, Nico (CDU)
4	Stendal	39,6	22,6	19,4	8,2	2,7	4,8	Schlaak, Gerd (CDU)
5	Genthin	39,9	18,7	22,9	10,9	3,2	4,4	Radke, Detlef (CDU)
6	Burg	36,5	24,3	18,4	17,4	0,0	3,4	Kurze, Markus (CDU)
7	Haldensleben	43,9	21,2	19,4	11,0	2,4		Geisthardt, Ralf (CDU)
8	Wolmirstedt	43,6	16,9	13,5	18,5	1,6	3,9	Stahlknecht, Holger (CDU)
9	Oschersleben	34,2	25,4	17,5	16,5	1,9	4,5	Brakebusch, Gabriele (CDU)
10	Magdeburg I	32,5	22,9	25,8	14,7	3,5		Wybrands, Eva (CDU)
11	Magdeburg II	35,8	24,1	21,8	14,2	3,1	2,1	Ruden, Gerhard (CDU)
12	Magdeburg III	30,8	21,8	20,4	20,9	3,0	2,6	Scharf, Jürgen (CDU)
13	Magdeburg IV	36,3	20,9	19,0	16,1	4,0	3,2	Schwenke, Wigbert (CDU)
14	Magdeburg V	33,2	23,8	21,7	14,5	3,1	4,2	Steinecke, Dieter (CDU)
15	Halberstadt	38,5	21,5	22,3	10,9	2,6	5,2	Weiß, Frauke (CDU)
16	Blankenburg	38,6	24,0	18,7	11,5	2,1		Daldrup, Bernhard (CDU)
17	Wernigerode	43,9	23,2	19,6	9,2	4,1		Schomburg, Reiner (CDU)
18	Staßfurt	31,9	35,9	18,4	8,5	0,0	5,3	Dr. Püchel, Manfred (SPD)
19	Aschersleben	45,2	19,0	19,9	7,6	1,5	6,8	Gürth, Detlef (CDU)
20	Schönebeck	42,2	18,8	20,3	11,9	2,5	4,4	Dr. Schellenberger, Gunnar (CDU)
21	Wanzleben	47,5	20,1	16,5	10,7	1,4	3,7	Dr. Daehre, Karl-Heinz (CDU)
22	Bernburg	44,1	22,6	20,9	10,0	0,0		Prof. Dr. Spotka, Adolf (CDU)
23	Köthen	38,5	19,4	20,2	12,2	4,3	4,7	Dr. Sobetzko, Werner (CDU)
24	Zerbst	37,7	19,8	18,1	9,7	5,1	0,0	Reichert, Erich (CDU)
25	Roßlau	38,4	20,8	19,2	14,9	0,0	5,0	Brumme, Kurt (CDU)
26	Wittenberg	41,1	18,4	20,4	9,7	1,9	5,6	Scheurell, Frank (CDU)
27	Jessen	38,4	17,0	25,7	9,2	0,0	6,2	Borgwardt, Siegfried (CDU)
28	Dessau I	33,6	21,0	20,2	12,5	4,7	4,6	Laaß, Ralf (CDU)
29	Dessau II	34,8	21,5	24,2	11,8	4,1		Kolze, Jens (CDU)
30	Wolfen	35,2	21,5	20,3	11,2	1,6	7,4	Vogel, Christel (CDU)
31	Bitterfeld	38,3	22,2	19,0	12,0	1,7	6,8	Zimmer, Lars-Jörn (CDU)
32	Quedlinburg	30,4	22,6	19,5	17,6	4,1	5,9	Maertens, Hans-Michael (CDU)

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien in den Wahlkreisen¹⁾ - Personenstimmen -								
	Wahlbe- teiligung	CDU	SPD	PDS	FDP	B90/Grüne	Schill	Wahlkreissieger
33 Ballenstedt	59,3	39,6	19,4	19,3	21,7			Gurke, Wolfgang (CDU)
34 Sangerhausen	55,3	42,6	20,4	23,0	14,0			Schröder, André (CDU)
35 Hettstedt	58,0	50,1	17,4	21,1	11,3			Wernicke, Petra (CDU)
36 Eisleben	55,4	36,5	23,5	22,3	12,4		5,3	Jantos, Eduard (CDU)
37 Saalkreis	62,1	43,8	16,4	17,0	16,0		4,6	Madl, Thomas (CDU)
38 Bad Dürrenberg-Saalkreis	58,8	40,5	20,7	19,0	13,2		6,6	Koch, Torsten (CDU)
39 Halle I	53,0	28,1	19,5	27,4	15,7	2,7	5,5	Sänger, Frank (CDU)
40 Halle II	59,0	26,4	22,1	25,9	16,6	4,6	4,4	El-Khalil, Milad (CDU)
41 Halle III	62,8	29,0	17,9	22,8	22,0	5,6	2,7	Bönisch, Bernhard (CDU)
42 Halle IV	57,6	30,4	23,0	22,0	16,8	4,2	3,6	Tullner, Marco (CDU)
43 Halle V	51,3	31,1	22,0	26,6	16,1		4,3	Liebrecht, Brunhilde (CDU)
44 Merseburg	51,3	38,4	23,3	24,4	10,1	1,9		Fischer, Marion (CDU)
45 Querfurt	56,1	36,1	20,4	22,8	13,7		6,9	Rotzsch, Nicole (CDU)
46 Nebra	57,5	40,8	20,1	23,0	16,2			Feußner, Eva (CDU)
47 Zeitz	53,4	37,1	22,1	25,6	12,6	2,6		Poser, Hans-Jürgen (CDU)
48 Naumburg	54,9	52,5	16,4	18,6	8,0	3,4		Becker, Curt (CDU)
49 Hohenmölsen-Weißenfels	49,3	40,1	22,1	26,4	11,4			Lienau, Harry (CDU)

1) vorläufiges Ergebnis

Veränderungen gegenüber der Vorwahl ¹⁾ - Personenstimmen -					
	CDU	SPD	PDS	FDP	B 90/Grüne
1 Salzwedel	+6,5	-16,8	-2,8	+9,9	-0,5
2 Gardegen-Klötze	+15,8	-11,6	+0,8	1,0	-0,5
3 Havelberg-Osterburg	+14,0	-20,2	-1,0	4,0	-0,6
4 Stendal	+13,0	-19,5	-3,0	+3,8	-0,4
5 Genthin	+13,9	-22,6	-0,9	+5,6	-0,4
6 Burg	+4,4	-14,9	-2,8	+12,5	
7 Haldensleben	+14,6	-19,7	-1,7	+5,8	-1,0
8 Wolmirstedt	+2,7	-14,9	-2,4	+14,1	-1,8
9 Oschersleben	+11,2	-21,3	-1,9	+8,7	-1,1
10 Magdeburg I	+10,5	-20,4	-0,7	+11,4	-
11 Magdeburg II	+14,0	-21,8	-3,5	+10,4	+0,1
12 Magdeburg III	+6,1	-20,0	-3,7	+16,4	-1,9
13 Magdeburg IV	+11,6	-21,9	-4,6	+12,3	-0,9
14 Magdeburg V	+11,0	-21,6	-3,3	+10,9	-0,8
15 Halberstadt	+12,7	-21,2	-0,4	+7,4	-0,5
16 Blankenburg	+10,8	-19,8	-1,6	+7,4	-1,4
17 Wernigerode	+15,9	-19,1	-0,5	+5,3	+0,2
18 Staßfurt	+11,4	-13,4	-5,9	+2,7	
19 Aschersleben	+17,3	-22,4	-3,0	+2,1	-0,8
20 Schönebeck	+13,2	-20,7	-0,8	+6,9	-0,3
21 Wanzleben	+14,6	-20,7	-2,7	+5,6	-0,7
22 Bernburg	+15,4	-16,9	-2,3	+3,8	
23 Köthen	+9,7	-19,6	-3,2	+6,2	+1,5
24 Zerbst	+11,9	-19,2	-4,4	+2,4	-0,3
25 Roßlau	+8,3	-18,4	-2,	+8,8	
26 Wittenberg	+9,6	-14,8	-2,6	+4,8	-1,2
27 Jessen	+8,6	-18,9	+0,2	+3,8	
28 Dessau I	+8,0	-17,8	-3,6	+4,8	+0,7
29 Dessau II	+12,4	-20,4	-3,4	+6,9	+0,9
30 Wolfen	+9,7	-15,6	-2,1	+4,3	-1,6
31 Bitterfeld	+11,5	-15,0	-1,4	+5,6	-3,5
32 Quedlinburg	+3,5	-18,1	-3,4	+12,6	-0,4
33 Ballenstedt	+12,0	-21,3	+0,6	+11,8	
34 Sangerhausen	+16,8	-17,7	-3,7	+7,5	
35 Hettstedt	+17,9	-19,7	-1,9	+6,1	
36 Eisleben	+8,0	-16,7	-3,6	+7,0	
37 Saalkreis	+12,0	-17,3	-4,9	+6,4	
38 Bad Dürrenberg-Saalkreis	+12,8	-17,0	-1,8	+3,1	
39 Halle I	+7,0	-17,3	-4,0	+8,6	-1,0
40 Halle II	+2,2	-14,0	-2,5	+10,6	-0,7
41 Halle III	+2,5	-16,8	-2,6	+15,1	-0,9
42 Halle IV	+5,8	-15,3	-3,5	+10,4	-1,1
43 Halle V	+9,7	-17,1	-2,3	+9,0	
44 Merseburg	+14,6	-16,6	-0,3	+3,8	-0,6
45 Querfurt	+13,9	-12,8	+1,9	-7,0	
46 Nebra	+13,8	-16,4	-1,4	+7,8	
47 Zeitz	+13,3	-15,6	+0,6	+7,8	-1,3
48 Naumburg	+16,0	-16,3	-3,8	+2,7	+0,4
49 Hohenmölsen-Weißenfels	+11,0	-15,0	-0,1	+6,7	

1) vorläufiges Ergebnis, Ergebnisse der Landtagswahl 1998 wurden auf die neue Wahlkreiszusammensetzung umgerechnet.

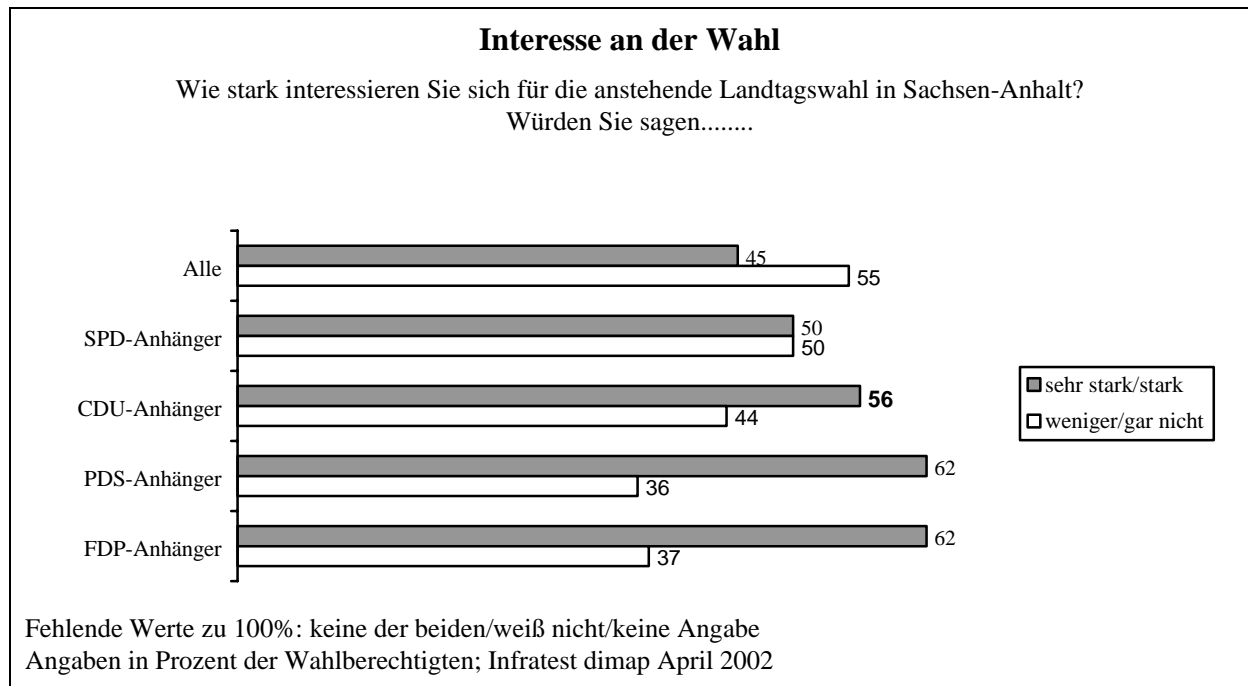
4. Die politische Meinungslage im Vorfeld der Wahl

4.1 Die Stimmungslage für die Parteien

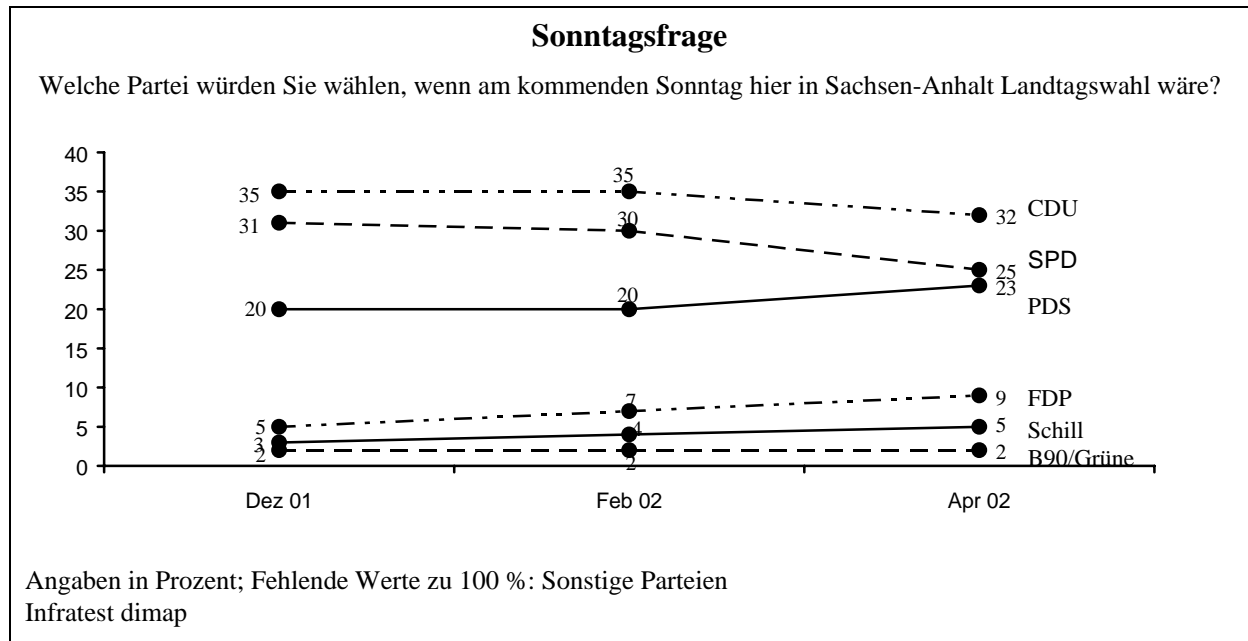
Sachsen-Anhalt ist immer wieder für eine Überraschung gut. 1998 sorgte der Einzug der DVU in das Parlament (mit 12,9 Prozent) für bundesweites Aufsehen. 2002 ist diese Partei nicht einmal zur Wahl angetreten. Nach acht Jahren Tolerierung einer SPD (1994-1998 einer SPD und Bündnis 90/Die Grünen) Minderheitenregierung durch die PDS, haben die Bürger das Magdeburger Modell deutlich abgewählt. Die SPD erlitt einen historischen Einbruch von 15,9 Prozentpunkten Verlust, während die PDS relativ ungeschoren aus der Tolerierung herauskam. Das Ausmaß des Wechsels ist enorm. Hatte die CDU 1998 12,4 Prozentpunkte einbüßen müssen, konnte sie 2002 15,3 Punkte hinzugewinnen. Die FDP ist mit 13,3 Prozent ebenfalls ein fast historisches Wahlergebnis gelungen. Dabei sind viele Stimmungsindikatoren mit 1998 vergleichbar. Auch 1998 war die wirtschaftliche Unzufriedenheit groß und die Stimmung alles andere als rosig. Doch haben sich die Sachsen-Anhaltiner 2002 nicht für eine Protestwahl entschieden, die 1998 die DVU nach oben trug.

Die Stimmung im Vorfeld der Wahl war gleichermaßen diffus und labil. Trotz weit verbreiteter Frustrationen, zeigte nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten Interesse an der Wahl. Wie Forsa ermittelte, wusste eine Woche vor der Wahl ein Drittel der Wahlberechtigten nicht, dass Wahlen stattfinden. Ebenso hatte die Hälfte der Bürger noch keine Ahnung, wen sie wählen werden oder ob sie überhaupt zur Wahl gehen würden.⁴ Die stark gesunkene Wahlbeteiligung dürfte eng mit diesem weit verbreiteten Desinteresse zusammenhängen. Nachdem die Protestwahl 1998 die Wahlbeteiligung von 54,8 Prozent (1994) auf 71,5 Prozent anstiegen ließ, ist sie 2002 auf 56,5 Prozent abgesunken.

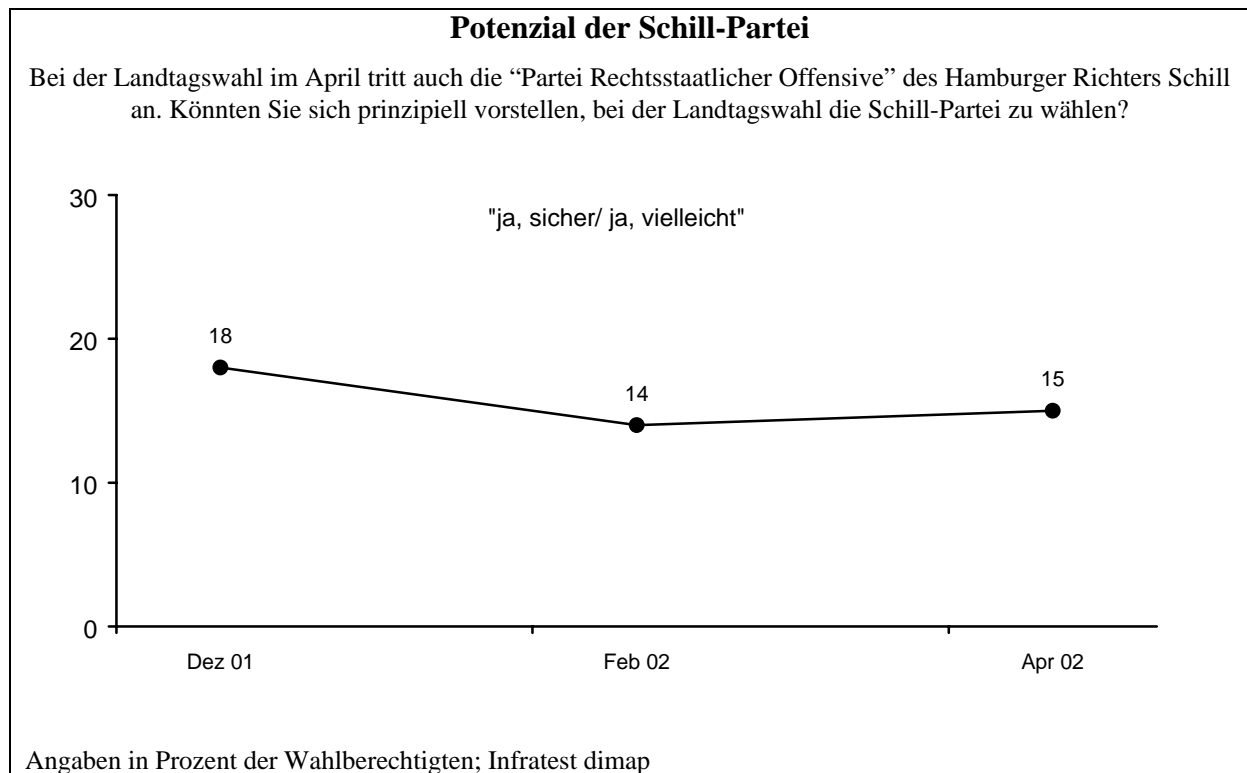
⁴ Süddeutsche Zeitung, 20./21. April 2002, „Einig in der Ungewissheit“



Schon im Vorfeld der Wahl zeichneten sich erhebliche potentielle Veränderungen der politischen Situation im Vergleich zu 1998 ab. Die SPD befand sich in einem negativen Meinungsklima, während die CDU ihre Ausgangsbasis von 22 Prozent erheblich ausweiten konnte. Die Stimmung für die FDP verbesserte sich kontinuierlich während des Wahlkampfes, während sowohl die Grünen als auch die Schill-Partei keinen deutlichen Aufschwung der Stimmungslage verzeichnen konnten.



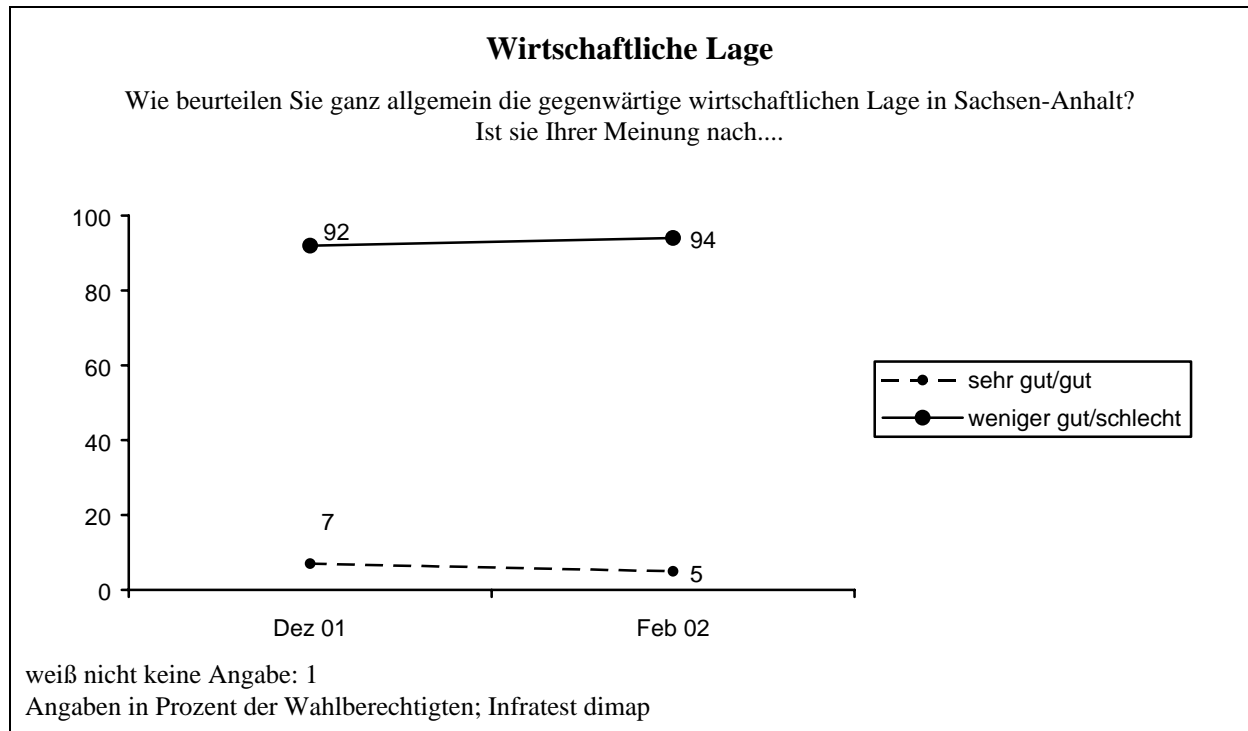
Allerdings lag das Potential der Schill-Partei wesentlich höher. Im April konnten sich 15 Prozent der Wahlberechtigten vorstellen, die Schill-Partei zu wählen. Dies entspricht etwa dem Potential, das sich zugunsten der Schill-Partei in Hamburg äußerte. Aufgrund der Datenlage, war demnach nicht auszuschließen, dass der Einzug auch in den Landtag in Sachsen-Anhalt gelingen könnte. Andererseits verfügte die Schill-Partei über keine große Reputation in der Wählerschaft. Der skandalumwitterte Spitzenkandidat Marseille wurde ausgesprochen negativ beurteilt (-2,7 auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala; Forschungsgruppe Wahlen, April 2002). Die Partei konnte keines der als dringlich empfundenen Themen inhaltlich besetzen. Zudem galt sie als Westimport, was die Skepsis eher noch gesteigert haben dürfte. Dies erklärt auch die miserable Bewertung der Partei, mit einem Wert von -2,6 (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002).



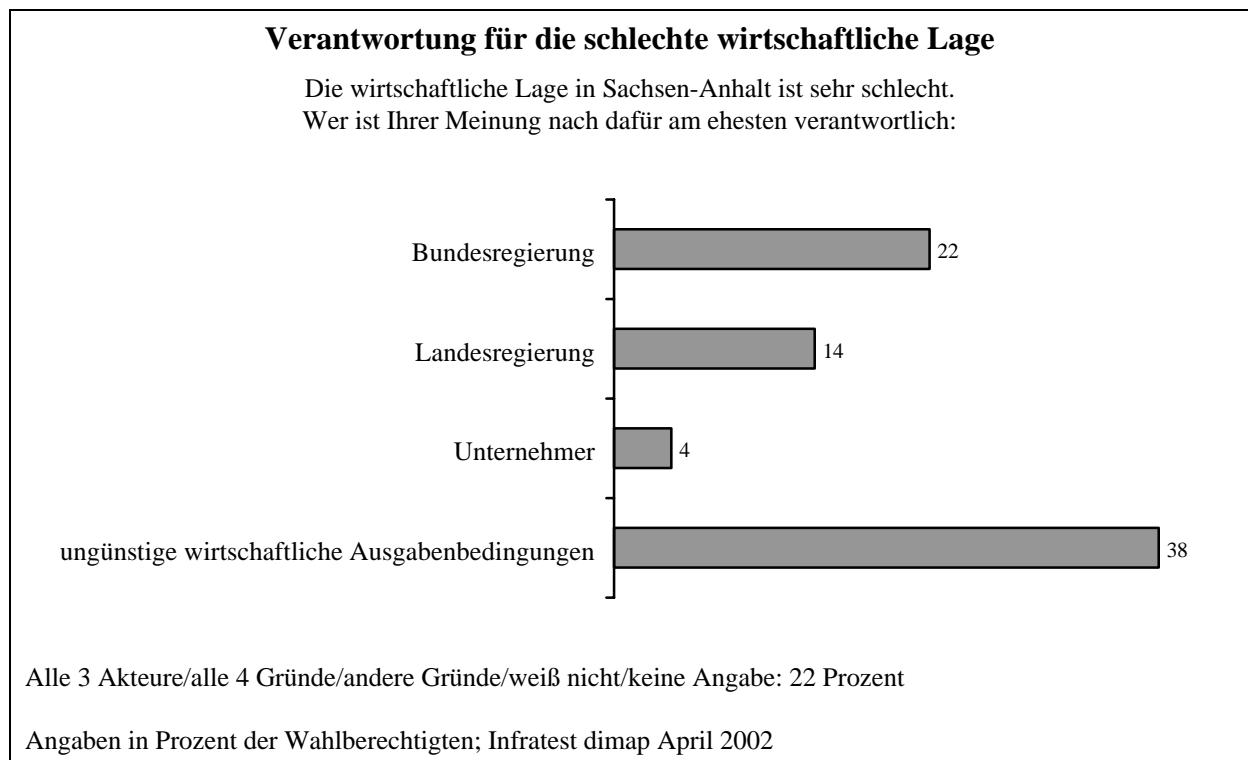
Insgesamt zeigen sich im Meinungsklima – außer dem großen Unmut der Wähler über die wirtschaftliche Lage und die große Unzufriedenheit mit der Regierung – wenig eindeutige Trends. Zwar sorgte die bundespolitische Stimmung bei der CDU für Rückenwind, die Landespolitik war jedoch wahlentscheidend. So gab für 60 Prozent die Politik in Sachsen-Anhalt den Ausschlag für die Wahlentscheidung (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002).

4.2 Die wirtschaftliche Lage

Das politische Meinungsklima in Sachsen-Anhalt wurde von der Frustration über die schlechte wirtschaftliche Lage und der Unzufriedenheit mit der SPD-Landesregierung dominiert. Fast einhellig wird die wirtschaftliche Lage in Sachsen-Anhalt als schlecht bewertet. Die negative Einschätzung der wirtschaftlichen Lage korrespondiert mit den realen Kennziffern. Sachsen-Anhalt gilt wirtschaftlich als Schlusslicht unter den Bundesländern. Dies korrespondiert eng mit der Einschätzung der Zukunftsfähigkeit des Landes. Nur 26 Prozent der Sachsen-Anhaltiner sehen das Land für die Zukunft gut gerüstet (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002).



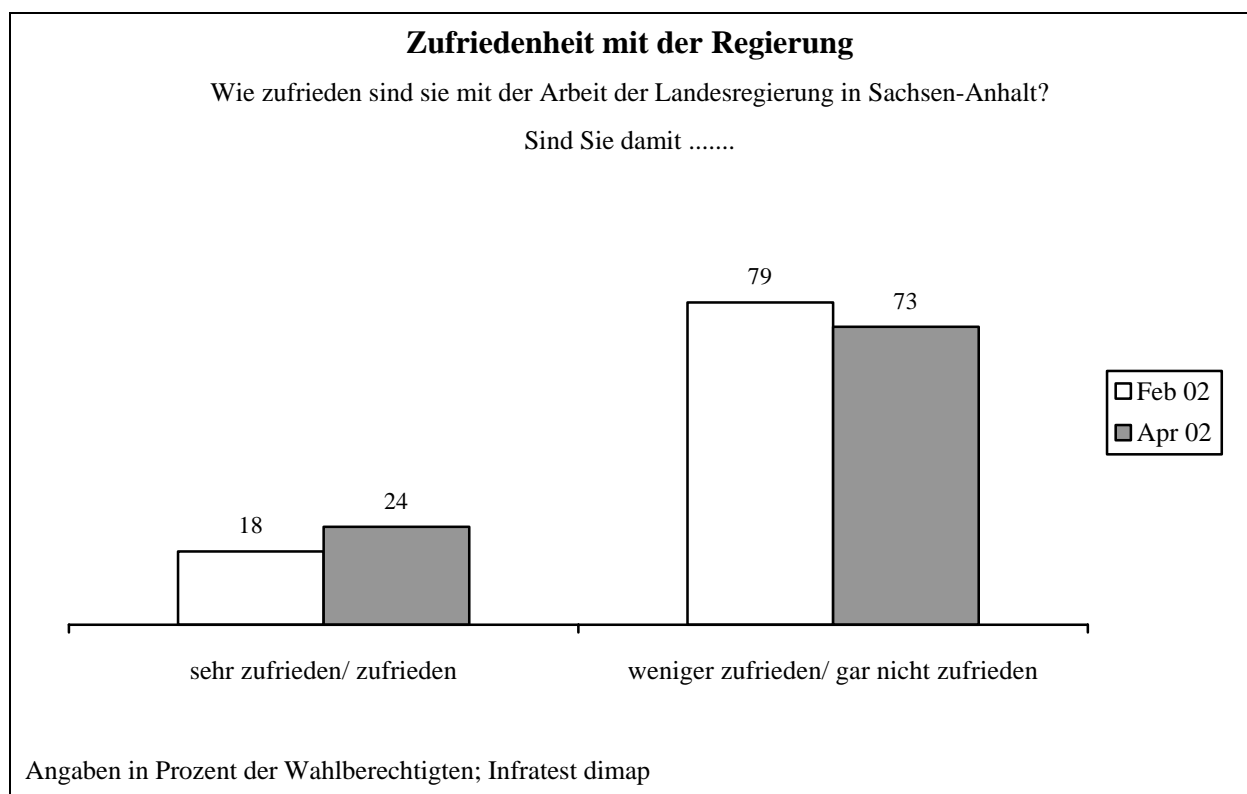
Obwohl die Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage groß war, wurde nicht ausschließlich die Politik dafür verantwortlich gemacht. Die Mehrheit der Bürger Sachsen-Anhalts sah die ungünstigen wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen als Ursache für die schlechte wirtschaftliche Lage. Ein knappes Viertel hielt die Bundesregierung für verantwortlich, 14 Prozent die Landesregierung.



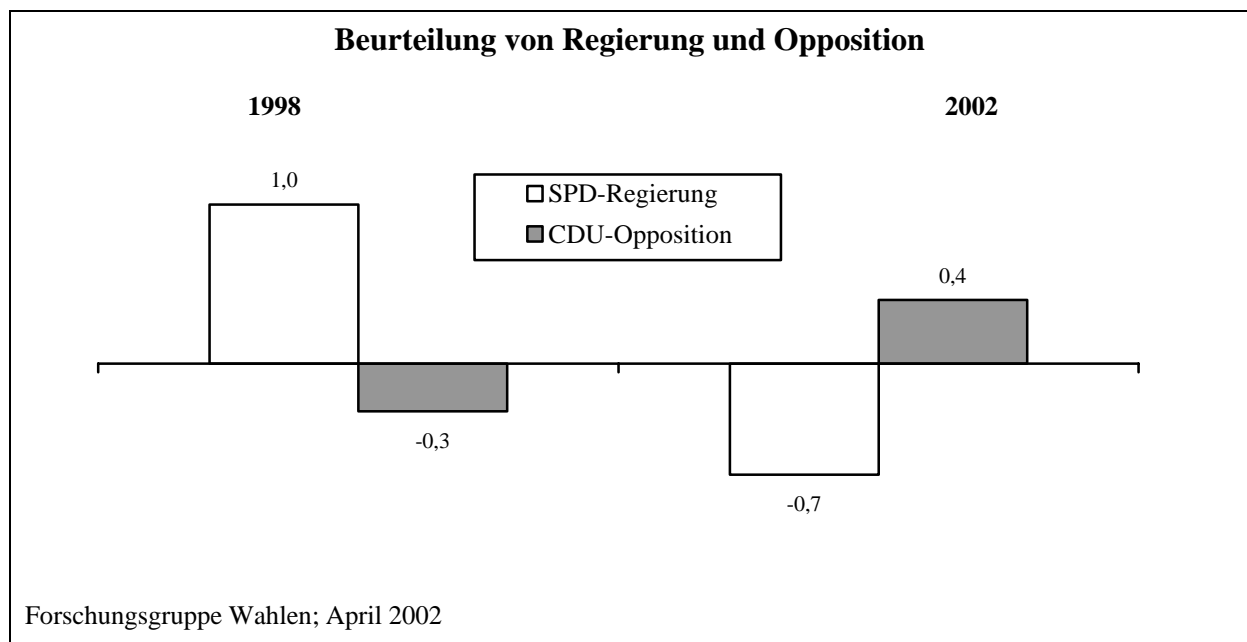
Die Depression über die wirtschaftliche Situation findet ihren Niederschlag auch im Vergleich von Sachsen-Anhalt mit den anderen Bundesländern. 73 Prozent beurteilten die wirtschaftliche Lage schlechter als in den anderen neuen Bundesländern (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002).

4.3 Zufriedenheit mit Regierung und Opposition

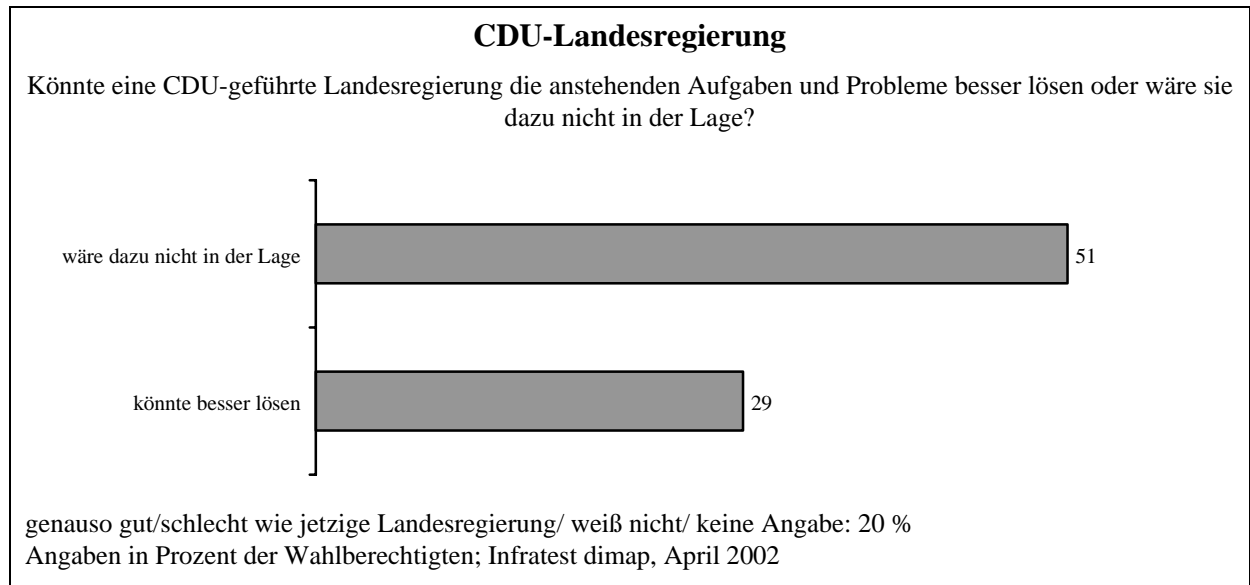
All dies führte zu einer großen Unzufriedenheit mit der Regierung und der SPD. Unmittelbar vor der Wahl verfügte die SPD-Landesregierung über sehr schwachen Rückhalt in der Bevölkerung. Nur etwa ein Viertel der Bürger bewertete die Arbeit der Landesregierung positiv. Etwa drei Viertel waren mit der Arbeit der Landesregierung unzufrieden. In den Reihen der SPD-Anhänger äußerten sich etwa die Hälfte skeptisch. Auch die Anhängerschaft der PDS zeigte sich überwiegend unzufrieden mit der Landesregierung (60 Prozent). Die SPD, die zwar die Minderheitenregierung bildete, im Parlament jedoch von der PDS geduldet wurde, war so der Katalysator der negativen Einschätzungen. Die PDS wurde kaum für das schlechte Ansehen der Landesregierung verantwortlich gemacht. Der Wahlergebnis war somit auch eine eindeutige Absage an das Magdeburger-Modell.



Noch deutlicher werden die kritischen Einschätzungen gegenüber der Regierung im Zeitvergleich. 1998 wurde die Regierung auf einer von +5 bis –5 reichenden Skala mit 1,0 bewertet. Im Vorfeld der Landtagswahl erhielt die Regierung nur noch einen Wert von 0,7. Umgekehrt ist es der CDU-Opposition im gleichen Zeitraum gelungen, ihren 1998er Wert von –0,3 auf +0,4 zu verbessern.

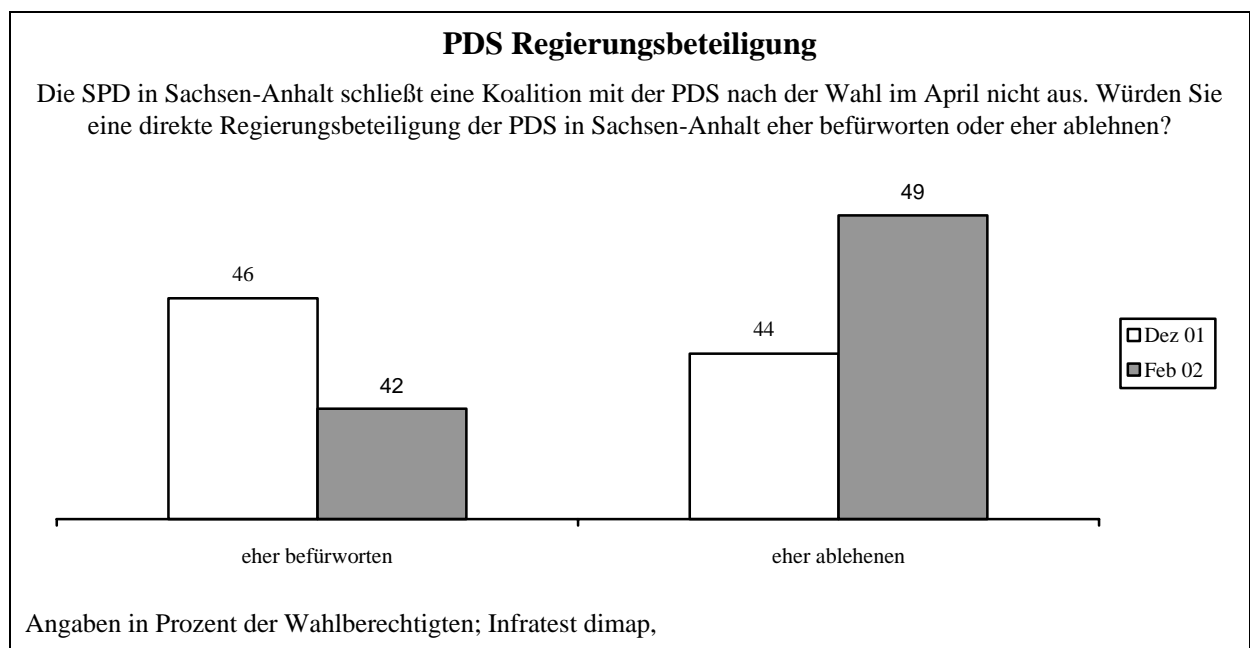


Dennoch war das Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeit der CDU in Sachsen-Anhalt eher gering. Auch der CDU trauten nur 29 Prozent zu, die anstehenden Probleme besser als die SPD lösen zu können. 51 Prozent glaubten, die CDU sei dazu nicht in der Lage, 20 Prozent erwarteten keinen Unterschied beziehungsweise hatten keine Meinung dazu. Allerdings konnte die CDU auf wesentlich größeren Rückhalt in den eigenen Reihen bauen als die SPD. Drei Viertel der CDU-Anhänger glaubten, dass die CDU die anstehenden Aufgaben und Probleme besser lösen könne. Damit verfügte die CDU in der eigenen Anhängerschaft über wesentlich stärkeren Rückhalt als die SPD, in deren Anhängerschaft sich Skepsis und Zuversicht etwa die Waage hielten.



4.4 Die Koalitionspräferenzen

Zwar hat die PDS im Wahlergebnis keine Abstriche machen müssen, sie konnte aber dennoch keinen politischen Gewinn aus der Tolerierung ziehen. Nachdem die Partei ihre innerparteilichen Vorbehalte zunächst gegen die Tolerierung aufgegeben hatte und im Wahlkampf sogar davon sprach, den Ministerpräsidenten zu stellen, fand eine Regierungsbeteiligung keinen Rückhalt. Im Vorfeld der Wahl hätte etwa die Hälfte der Wahlberechtigten eine Regierungsbeteiligung der PDS eher abgelehnt.



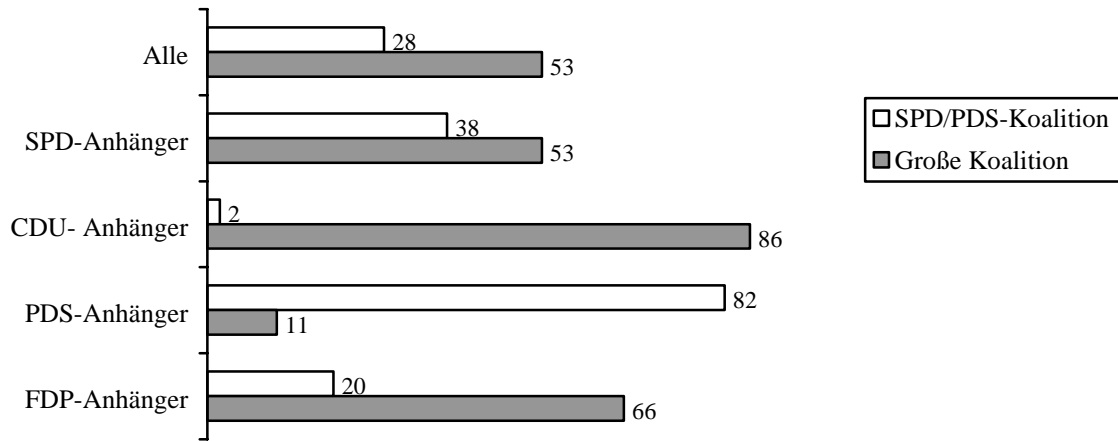
Noch deutlicher wird die Ablehnung, wenn man nach Anhängerschaften differenziert und nach Ablehnung, Zustimmung und neutralen Haltungen fragt. Eine ausgesprochene Befürwortung einer rot-roten Koalition fand sich nur bei etwa einem Viertel der Wahlberechtigten. Abgesehen von der PDS-Anhängerschaft, in der sich erwartungsgemäß eine Mehrheit (77 Prozent) für eine Regierungsbeteiligung aussprach, fand sich selbst bei den Wählern der SPD nur eine geringe Unterstützung (34 Prozent). Zwar standen 39 Prozent der SPD-Anhänger einer Regierungsbeteiligung indifferent gegenüber, eine mobilisierende Wirkung ist von dieser potentiellen Konstellation aber nicht ausgegangen.

Eine Regierungsbeteiligung der PDS in Sachsen-Anhalt ...			
	fände ich gut	ist mir egal	fände ich schlecht
Insgesamt	27	30	40
CDU-Anhänger	10	18	72
SPD-Anhänger	34	39	24
PDS-Anhänger	77	16	7
FDP-Anhänger	9	12	79
Grüne-Anhänger	34	11	49
Schill-Anhänger	9	9	82
Angaben in % der Wahlberechtigten; Forschungsgruppe Wahlen, März 2002			

Vor die Wahl gestellt, ob eine rot-rote Koalition oder eine große Koalition nach der Wahl besser wäre, präferierte die Mehrheit die große Koalition. Selbst in der SPD-Anhängerschaft sprach sich nur ein gutes Drittel für eine SPD-PDS-Koalition aus, die Mehrheit votierte für die große Koalition. Unter den Anhängern der CDU, aber auch unter den FDP-Anhängern, fand sich eine breite Zustimmung zur großen Koalition. Lediglich die PDS-Anhänger sprachen sich erwartungsgemäß gegen die große Koalition aus. Damit wurde nicht nur das Magdeburger-Modell sondern vor allem auch die Bildung einer rot-roten Regierung abgelehnt.

Koalition nach der Wahl

Derzeit scheint sowohl die Bildung einer rot-roten Koalition aus SPD und PDS als auch eine große Koalition aus CDU und SPD nach der Wahl möglich zu sein. Welche der beiden Koalitionen wäre Ihnen persönlich am liebsten?



Fehlende Werte zu 100%. Keine der beiden/weiß nicht/keine Angabe
Angaben in Prozent der Wahlberechtigten, Infratest dimap, April 2002

Dennoch war im Vorfeld das Stimmungsbild nicht so eindeutig. Fragte man insgesamt nach der bevorzugten Koalition ohne Vorgabe von zwei Alternativen, war die politische Lage wesentlich undifferenzierter. Keine der möglichen Koalitionen konnte einen eindeutigen Vorsprung vor einem anderen Modell erreichen. Allerdings wurde sowohl eine rot-grüne als auch eine sozialliberale Koalition eher abgelehnt. In den Reihen der CDU-Anhänger bestand allerdings ein starker Wunsch nach einer bürgerlichen Koalition, während die große Koalition weniger Rückhalt fand. Somit wurde innerhalb der CDU-Anhängerschaft zwar die große Koalition als das kleinere Übel bewertet, die bürgerliche Koalition stieß jedoch auf größere Resonanz.

Gewünschte Regierungskoalition in Sachsen-Anhalt			
	Insgesamt	SPD-Anhänger	CDU-Anhänger
SPD und CDU	17	22	24
SPD und PDS	15	25	-
CDU und FDP	15	1	38
SPD und Grüne	5	14	2
SPD und FDP	5	12	1
Sonstige Koalition	11	6	17
Weiß nicht	32	21	19
Angaben in % der Wahlberechtigten; Forschungsgruppe Wahlen, Sachsen-Anhalt Barometer 03/2002			

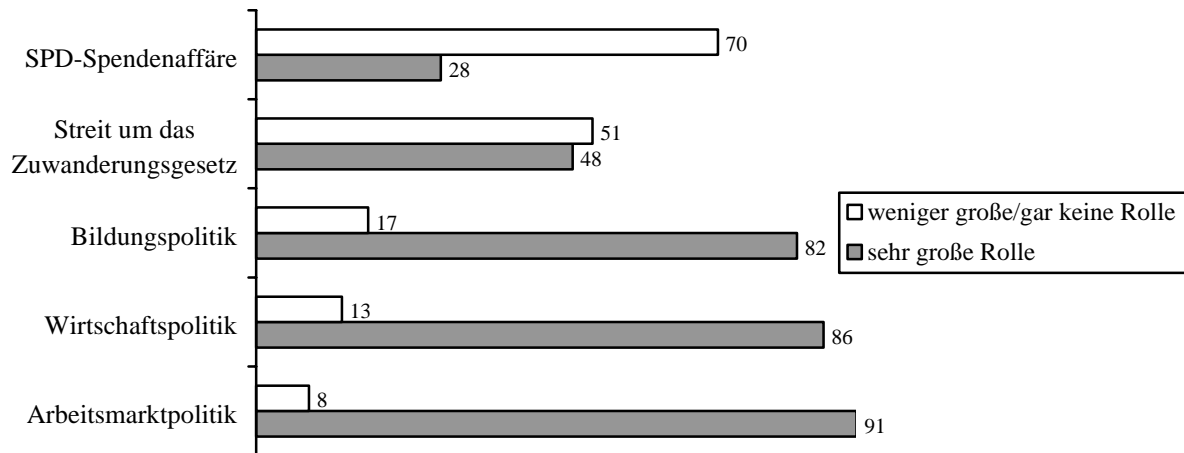
4.5 Die wichtigsten politischen Themen

Das wichtigste Thema in Sachsen-Anhalt war die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. 92 Prozent der Nennungen entfielen auf dieses Thema. An zweiter Stelle lag die Wirtschaftslage/Aufschwung. Auf dieses Thema entfielen 12 Prozent der Antworten. Alle anderen Themen waren weit abgeschlagen (Forschungsgruppe Wahlen, März 2002).

Richtet man den Focus darauf, welche Themen von den Bürgern als wahlentscheidend angesehen wurden, verschiebt sich das Bild leicht. Neben der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik wurde auch die Bildungspolitik in den Reigen der wahlentscheidenden Themen aufgenommen. Der Streit um das Zuwanderungsgesetz und die SPD-Spendenaffäre spielten hingegen für die Wahlentscheidung eine nachgeordnete Rolle. In der Bildungspolitik wurde 1997 von der rot-grünen Landesregierung mit Unterstützung der PDS das 13. Schuljahr für Abiturienten eingeführt. Die Opposition setzte sich für eine Verkürzung auf 12 Schuljahre ein. Im April sprachen sich 71 Prozent der Sachsen-Anhaltiner für eine Verkürzung aus; 22 Prozent wollten das 13. Schuljahr beibehalten (Infratest dimap, April 2002).

Wahlentscheidende Themen

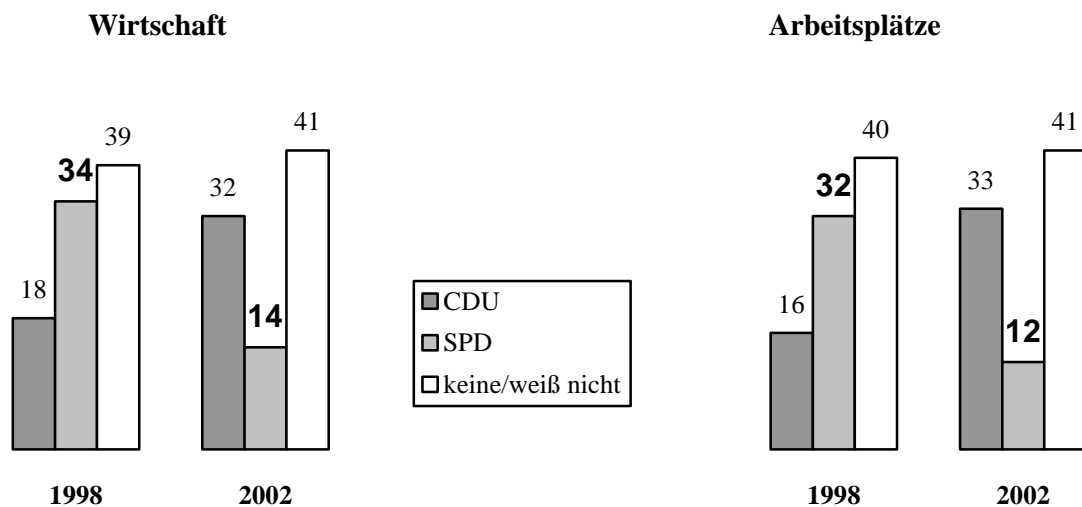
Bitte sagen Sie für jedes genannte Thema, ob es bei Ihrer Entscheidung für Ihre Rolle spielt.



Angaben in Prozent der Wahlberechtigten, Infratest dimap April 2002

Der CDU ist es gelungen, bei den wichtigsten Themen, Arbeit und Wirtschaft gegenüber der SPD einen Kompetenzvorsprung aufzubauen. 1998 lag die SPD sowohl bei der Schaffung von Arbeitsplätzen als auch bei der Wirtschaftskompetenz deutlich vor der CDU. Vor der Landtagswahl hat die CDU in diesen beiden Feldern der SPD klar den Rang abgelaufen. In der Wirtschaftskompetenz lag die CDU mit 32:14 vor der SPD. Bei der Schaffung von Arbeitsplätzen führte sie mit 33:12.

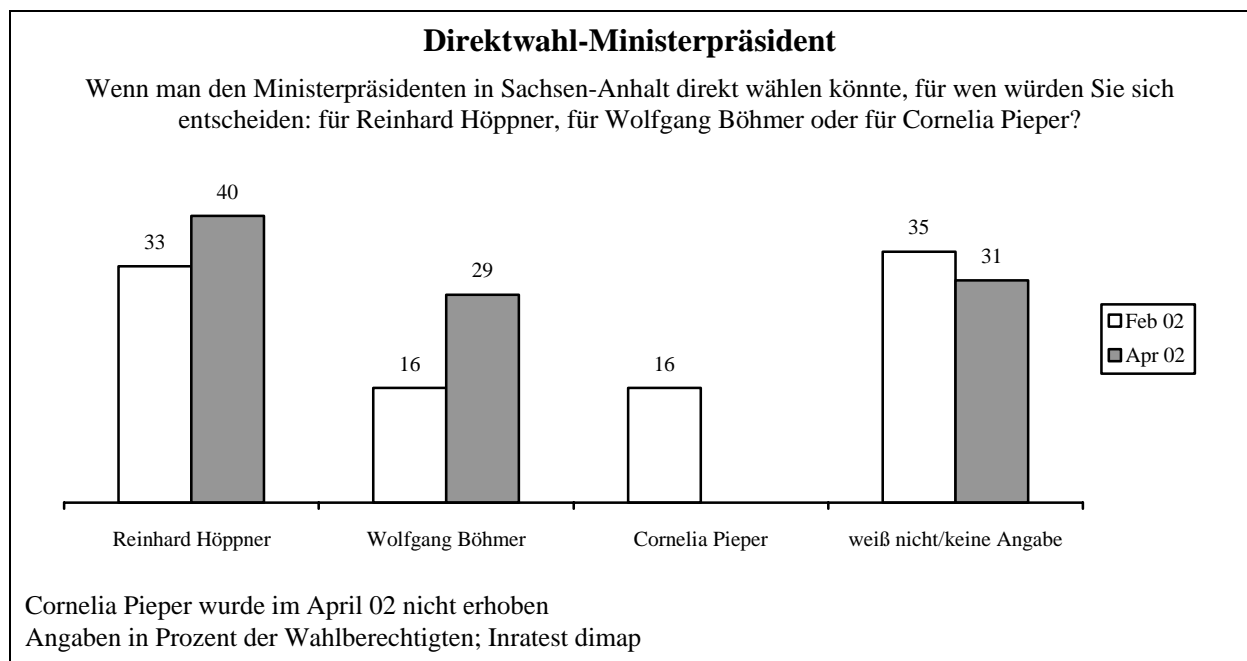
Problemlösungskompetenzen von CDU und SPD



Forschungsgruppe Wahlen, April 2002

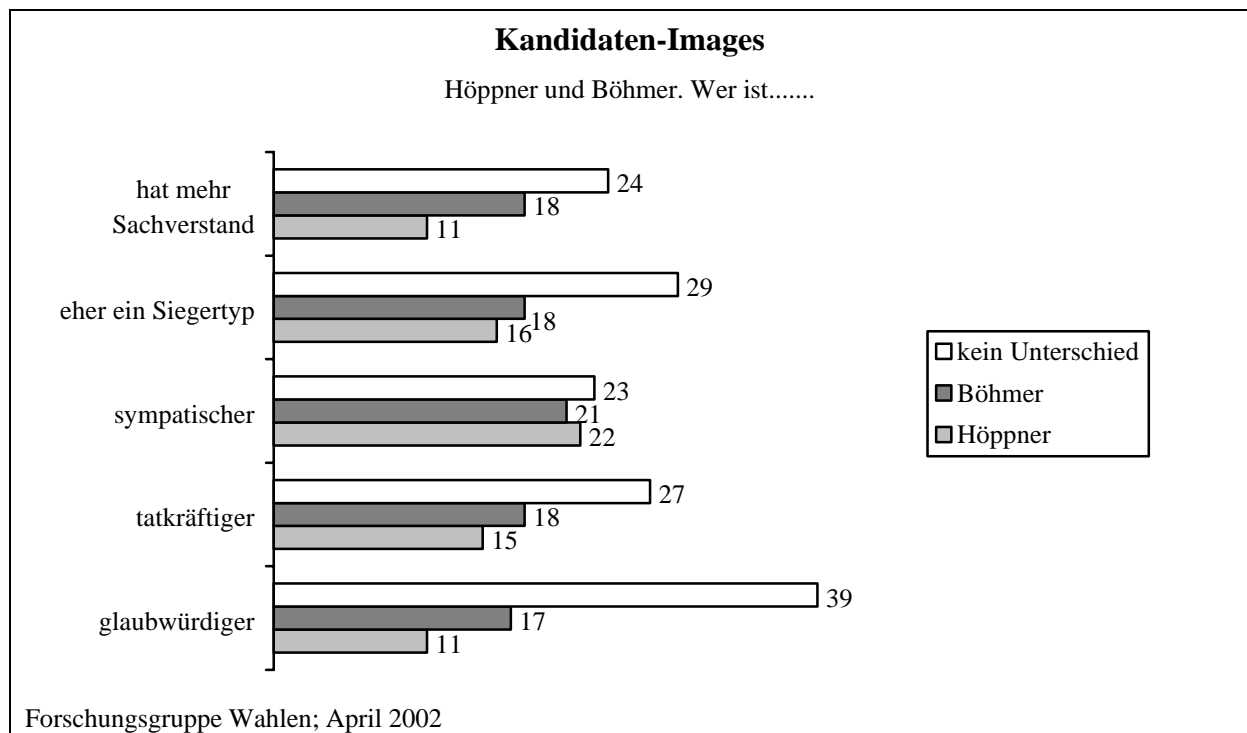
4.6 Die Bewertung der Spitzenkandidaten

Ministerpräsident Höppner lag in der Frage der Direktwahl des Ministerpräsidenten vor dem Herausforderer Böhmer. Dies dürfte allerdings in der auch vor der Wahl noch recht hohen Unbekanntheit des CDU-Spitzenkandidaten liegen, wobei selbst der acht Jahre amtierende Ministerpräsident Höppner weder über einen Amtsbonus noch einen hohen Bekanntheitsgrad verfügte. Eine Woche vor der Wahl konnten nur 55 Prozent den SPD- und lediglich 36 Prozent den CDU-Kandidaten beim Namen nennen (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002). Dennoch ist es dem Herausforderer im Wahlkampf gelungen, die Akzeptanz erheblich zu steigern. Im Februar hätten sich 16 Prozent der Wahlberechtigten für Böhmer als Ministerpräsident entschieden; im April hatte sich der Anteil fast verdoppelt.



Unabhängig davon hatte Reinhard Höppner erhebliche Einbußen in der Wählersympathie zu verzeichnen. Bei der Landtagswahl 1998 erhielt er mit 1,4 (auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala) noch eine relativ gute Bewertung (er war seit 1994 Ministerpräsident). 2002 ist er auf 0,1 herabgefallen. Trotz des relativ geringen Bekanntheitsgrades von Wolfgang Böhmer, wurde er wesentlich besser beurteilt als der Amtsinhaber. Er kam auf einen Wert von 1,0. Während Höppner 1998 noch zwei Drittel der Sachsen-Anhaltiner bescheinigten, seine Sache als Ministerpräsident eher gut zu machen, wurde seine Arbeit im Vorfeld der Wahl nur noch 43 Prozent positiv bewertet. Noch nie ist die Arbeit eines Ministerpräsidenten so schlecht bewertet worden (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002). Daher trägt Höppner auch mit die Verantwortung für das Scheitern der SPD.

Dies zeigt sich auch in den Images der Kandidaten. In keinem Kompetenzfeld lag Höppner klar vor dem Herausforderer. Böhmer galt vor allem als glaubwürdiger und ihm wurde mehr Sachverstand attestiert. Allerdings war die Kandidatenfrage für die Wahlentscheidung eher nachgeordnet. Aufgrund des eher niedrigen Bekanntheitsgrades verfügten beide Kandidaten über nur schwach ausgeprägte Profilstrukturen.



Die Spitzenkandidatin der FDP, Cornelia Pieper erreichte mit 0,9 eine vergleichsweise gute Beurteilung. Dies wirkte sich positiv auf die Mobilisierungschancen der FDP aus (Forschungsgruppe Wahlen, April 2002).

Anhang

5. Die Wahlergebnisse seit der Bundestagswahl 1998 im Vergleich

Seit der Bundestagswahl 1998 fanden mit der Landtagswahl in Sachsen Anhalt vom 21. April 2002 14 Landtagswahlen und eine Europawahl statt, die für die einzelnen Parteien äußerst unterschiedlich ausfielen.

Für die **CDU** fällt die Bilanz in Sachsen-Anhalt eindeutig positiv aus. Sie gewann 15,3 Prozentpunkte hinzu und ist mit 37,3 Prozent wieder stärkste Fraktion im Landtag. Dies Wahlergebnis ist das genaue Gegenteil der letzten Landtagswahl, die am 21. Oktober in Berlin stattfand. Hier musste sie mit -17,1 Prozentpunkten den größten bei Landtagswahlen seit 1950 gemessenen Verlust einer Partei hinnehmen. Bereits im September 2001 bei der Wahl in Hamburg verbuchte die Union Einbußen, die allerdings im Rahmen normaler Veränderungen blieben. Zudem hatte sie insofern einen Wahlerfolg, als sie den Hamburger Senat anführen und mit Ole von Beust den neuen Ersten Bürgermeister der Hansestadt stellen wird. Auch die Landtagswahlen im Frühjahr dieses Jahres waren für die Union mit gemischten Gefühlen verbunden. Während sie in Baden-Württemberg Gewinne verbuchen konnte und die christlich-liberale Regierung mit komfortabler Mehrheit fortgesetzt wurde, mussten die Christdemokraten in Rheinland-Pfalz Verluste erleiden. Für die vorangegangenen Wahlen gilt, dass die CDU 1999 nach der verlorenen Bundestagswahl sehr erfolgreich war und politisches Terrain zurückgewinnen konnte. So stieg bei der Landtagswahl in Hessen ihr Anteil um 4,2 Prozentpunkte an. Mit 43,4 Prozent erzielte die Union eines ihrer besten Ergebnisse bei hessischen Landtagswahlen und konnte damit gemeinsam mit der FDP den Regierungswechsel in Hessen herbeiführen. Der Aufwärtstrend setzte sich in Bremen (+4,5 Prozentpunkte) und insbesondere in Brandenburg (+7,8 Prozentpunkte) und Thüringen (+8,4 Prozentpunkte) fort. In Brandenburg erfolgte damit der Wechsel von der SPD-Alleinregierung zur Großen Koalition. In Thüringen erreichte die CDU (nach einer Großen Koalition) die absolute Mehrheit. Im Saarland wurde die CDU (45,5 Prozent; +6,9 Prozentpunkte) nach fast 20 Jahren wieder stärkste Partei und stellt gegenwärtig die Landesregierung. In Berlin im Oktober 1999 erzielte die CDU einen Stimmenzuwachs von 3,4 Prozentpunkten. In Sachsen im September 1999 büßte die CDU zwar 1,2 Prozent ihrer Wähler ein, ihr Stimmenanteil ist allerdings weiterhin so komfortabel (56,9 Prozent), dass sie ihre Alleinregierung fortsetzen konnte. Bei den Landtagswahlen 2000 kam es vor dem Hintergrund der Finanzaffäre der Partei dann wieder zu leichten Stimmeneinbußen der CDU. In Schleswig-Holstein verlor die Union 2 Prozentpunkte und in Nordrhein-Westfalen 0,7 Prozentpunkte.

Die **SPD** ist der Verlierer der Wahl in Sachsen-Anhalt. Sie verlor 15,9 Prozentpunkte. Sie fiel mit 20,0 Prozent sogar hinter die PDS zurück und ist nur drittstärkste Kraft. Nach Thüringen

und Sachsen hat die PDS die SPD nun zum dritten mal auf Rangplatz drei verwiesen. In Berlin konnte die SPD noch eine gemischte Bilanz ziehen. Einerseits konnte sie Stimmen hinzugewinnen, und sie wird auch künftig den Regierenden Bürgermeister stellen. Andererseits kam die SPD auch diesmal nicht über die 30-Prozent-Marke hinaus und fuhr das dritt schlechteste Ergebnis bei Berliner Wahlen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ein. Auch bei der Hamburg-Wahl im September reichte es bei der SPD nur für eine gemischte Bilanz. Zwar gelang ihr es, den Stimmenanteil konstant zu halten. Dennoch verlor sie durch die hohen Verluste ihres grünen Koalitionspartners – wie bereits in Hessen 1999 – die Regierungsmehrheit. Insgesamt bleiben die Ergebnisse für die SPD in Berlin und Hamburg insofern erfreulich, als die Sozialdemokraten durch ihre Zugewinne sowie durch ihr gutes Abschneiden bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ihre Niederlagenserie von 1999 klar beenden konnten. Im Saarland verloren die Sozialdemokraten damals 5 Prozentpunkte. Zweistellig waren anschließend die Verluste in Brandenburg (-14,8 Prozentpunkte). In Thüringen büßte sie 11,1 Prozentpunkte und damit ein Drittel ihrer Wähler ein. In Sachsen erreichten die Sozialdemokraten mit nur 10,7 Prozent ihr schlechtestes Ergebnis bei Landtagswahlen überhaupt und lagen damit ebenso wie in Thüringen hinter der PDS auf dem dritten Platz. In Berlin fiel die SPD nach nur moderaten Verlusten – mit einem Stimmenanteil von 22,4 Prozent – auf ihr schlechtestes Ergebnis in der Stadt zurück. In Nordrhein-Westfalen im Mai 2000 musste sie erneut Einbußen hinnehmen. Ein Rückgang um 3,2 Prozentpunkte bescherte der SPD hier das schlechteste Ergebnis seit 1962. Die Fortsetzung der rot-grünen Landesregierung wurde jedoch nicht gefährdet. Außer bei den letzten Wahlen in Hamburg, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz verbuchten die Sozialdemokraten in Hessen, Bremen und Schleswig-Holstein Stimmengewinne. In Hessen gewannen sie zwar 1,4 Prozent der Stimmen hinzu, konnten aber nicht verhindern, dass das rot-grüne Bündnis durch eine CDU/FDP-Landesregierung abgelöst wurde. Ausschlaggebend war hier das schlechte Abschneiden der hessischen Grünen. In Bremen gewann die SPD – ausgehend von ihrem schlechtesten Ergebnis bei dortigen Bürgerschaftswahlen – 9,2 Prozentpunkte hinzu. In Schleswig-Holstein legte sie 3,3 Prozentpunkte zu.

Die **FDP** hat in Sachsen-Anhalt erneut stark hinzugewonnen (+9,1 Prozentpunkte) und erreichte insgesamt 13,1 Prozent. Damit ist ihr nicht nur nach 8 Jahren Abstinenz der Wiedereinzug in den Landtag gelungen, es ist auch das erste Mal seit der Bundestagswahl, dass die FDP ein zweistelliges Ergebnis verzeichnen kann. Schon im letzten Jahr ist es ihr durch ihren extremen Zugewinn in Berlin von +7,7 Prozentpunkten sowie ihren kleineren Zugewinn in Hamburg (1,6 Prozentpunkte) gelungen, ihre Verlustserie im Frühjahr 2001 zu beenden und an die Erfolge von 2000 anzuknüpfen. In Sachsen-Anhalt und Berlin gelang es ihr sogar, ihr gutes Ergebnis bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen (9,8 Prozent) noch knapp zu übertreffen. Von dem von ihr selbst erklärten Wahlziel 18 Prozent ist sie freilich nach wie vor weit entfernt. Bisher sind ihre Erfolge weniger auf eigene Kraft zurückzuführen.

Vielmehr profitiert sie von vorübergehenden Schwächen der Union. Nach leichten Verlusten bei der Bundestagswahl im September 1998 folgten in Hessen deutliche Verluste, die sie nur knapp die Sperrklausel für den Wiedereinzug in den hessischen Landtag überwinden ließen. In Bremen scheiterten die Liberalen mit 2,5 Prozent der Stimmen wie bereits vier Jahre zuvor an der Fünf-Prozent-Hürde. Ebenso erging es ihnen in Brandenburg (1,9 Prozent), im Saarland (2,6 Prozent), in Thüringen (1,1 Prozent), Sachsen (1,1 Prozent) und in Berlin (2,2 Prozent).

Bei dem **Bündnis 90/Grünen** hat sich die ununterbrochene Verlustserie auch in Sachsen-Anhalt fortgesetzt. Sie verloren zwar nur 1,2 Prozentpunkte, sind aber mit 2 Prozent nur noch eine marginale Splitterpartei. In Berlin waren die Verluste mit -0,8 Prozentpunkten zwar gering, entsprechen jedoch dem Trend. Die zuletzt in Hamburg eingefahrenen Verluste von -5,4 Punkten entsprachen eher dem seit 1998 erkennbaren Trend. In Hessen 1999 verloren die Grünen vier Prozentpunkte, so dass trotz der Zugewinne der SPD die rot-grüne Regierung im Wiesbadener Landtag nicht fortgesetzt werden konnte und seitdem eine CDU/FDP-Koalition die Geschicke des Landes lenkt. In Bremen büßten sie über vier Prozentpunkte ein, was seit 1979 für die Grünen erstmals Verluste bedeutete, ihren Wiedereinzug in die Bremische Bürgerschaft jedoch nicht gefährdete. Im Saarland fielen sie unter die Fünf-Prozent-Marke. In Brandenburg (1,9 Prozent), Sachsen (2,6 Prozent) und Thüringen (1,9 Prozent) waren sie – wie bereits bei den Vorwahlen – weit von einem Einzug in die Länderparlamente entfernt. Bei der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus im Oktober 1999 (-3,3 Prozentpunkte), den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein (-1,9 Prozentpunkte) und Nordrhein-Westfalen (-2,9 Prozentpunkte) wurde trotz deutlicher Einbußen der Wiedereinzug in die Parlamente nicht gefährdet.

Die **PDS** konnte in Sachsen-Anhalt zwar ihr das Ergebnis der Vorwahl etwa halten (+0,8 Prozentpunkte), gemessen an den Erwartungen einer Regierungsbeteiligung ist dies jedoch ein schwacher Trost. Zudem die Partei bei der letzten Wahl in Berlin mit 22,6 Prozent der Stimmen und einem Zuwachs von 4,9 Punkten ein hervorragendes Ergebnis erzielte. In allen anderen westlichen Bundesländern bleibt die PDS eine zu vernachlässigende Größe. In Hamburg erreicht sie nur 0,4 Prozent der Stimmen. In Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz ist die PDS nicht angetreten.

Die DVU, die 1998 mit 12,9 Prozent überraschend in den Landtag von Sachsen-Anhalt einzog, kandidierte bei der Landtagswahl 2002 nicht wieder. Die Absplitterung der DVU, die FDVP, erhielt 0,8 Prozent der Stimmen und hat den Status einer **rechtsextremen Splitterpartei**. Schon bei den vorhergehenden Wahlen konnten die rechtsextremen Parteien nicht reüssieren. REP und NPD erreichten in Berlin zusammen lediglich 2,2 Prozent der Stimmen. In Hamburg kamen DVU und REP gemeinsam nur noch auf 0,8 Prozent. Auch bei

den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz Anfang dieses Jahres blieben rechtsextreme Parteien deutlich unter der Sperrklausel. Für Baden-Württemberg bedeutete dies, dass die Republikaner nach zwei Legislaturperioden den Stuttgarter Landtag wieder verlassen mussten. Seit der letzten Bundestagswahl konnte die DVU lediglich in Brandenburg und Bremen Wahlerfolge verbuchen und in die Parlamente einziehen (die Landtagswahl in Sachsen-Anhalt, bei der die DVU 12,9 Prozent erzielte, war vor der Bundestagswahl 1998). Bei allen anderen Wahlen lagen die Stimmenanteile der rechten Parteien deutlich unter der Fünf-Prozent-Marke.

Die **Wahlbeteiligung** ist in Sachsen-Anhalt um 15 Prozentpunkte gesunken und liegt bei 56,5 Prozent. Die Wahlbeteiligung in den Ländern folgt damit keiner Gesetzmäßigkeit. In Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ist die Wahlbeteiligung gesunken, in Hamburg und in Berlin hingegen angestiegen.

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien seit der Bundestagswahl 1998 (in Prozent)

Bundesland	Wahltermin	Wahl- beteili- gung	CDU/ CSU	SPD	FDP	Bünd- nis 90 / Grüne	PDS	DVU / REP/ NPD
Bundestagswahl	27.09.1998	82,2	35,1	40,9	6,2	6,7	5,1	3,0
Europawahl	13.06.1999	45,2	48,7	30,7	3,0	6,4	5,8	1,7
Hessen	07.02.1999	66,4	43,4	39,4	5,1	7,2	-	2,7
Bremen	06.06.1999	60,1	37,1	42,6	2,5	8,9	2,9	0,3
Brandenburg	05.09.1999	54,3	26,5	39,3	1,9	1,9	23,3	6,0
Saarland	05.09.1999	68,7	45,5	44,4	2,6	3,2	0,8	1,3
Sachsen	19.09.1999	61,1	56,9	10,7	1,1	2,6	22,2	1,5
Thüringen	12.09.1999	59,9	51,0	18,5	1,1	1,9	21,3	0,8
Berlin	10.10.1999	65,5	40,8	22,4	2,2	9,9	17,7	2,7
Schleswig-Holstein	27.02.2000	69,5	35,2	43,1	7,6	6,2	1,4	1,0
Nordrhein-Westfalen	14.05.2000	56,7	37,0	42,8	9,8	7,1	1,1	1,1
Baden-Württemberg	25.03.2001	62,6	44,8	33,3	8,1	7,7	-	4,4
Rheinland-Pfalz	25.03.2001	62,1	35,3	44,7	7,8	5,2	-	2,4
Hamburg	23.09.2001	71,0	26,2	36,5	5,1	8,5	0,4	0,8
Berlin	21.10.2001	68,2	23,7	29,7	9,9	9,1	22,6	2,2
Sachsen-Anhalt	21.04.2002	56,5	37,3	20,0	13,3	2,0	20,4	0,8 ⁵

Veränderungen zur vorangegangenen Wahl (in Prozentpunkten)

Bundestagswahl	27.09.1998	+3,2	-6,3	+4,5	-0,7	-0,6	+0,7	+1,1
Europawahl	13.06.1999	-14,8	+9,9	-1,5	-1,1	-3,7	+1,1	-2,2
Hessen	07.02.1999	+0,1	+4,2	+1,4	-2,3	-4,0	-	+0,7
Bremen	06.06.1999	-8,5	+4,5	+9,2	-0,9	-4,2	+0,5	-0,1
Brandenburg	05.09.1999	-2,0	+7,8	-14,8	-0,3	-1,0	+4,6	+4,9
Saarland	05.09.1999	-14,8	+6,9	-5,0	+0,5	-2,3	+0,8	-0,1
Sachsen	19.09.1999	+2,7	-1,2	-5,9	-0,6	-1,5	+5,7	+0,2
Thüringen	12.09.1999	-14,9	+8,4	-11,1	-2,1	-2,6	+4,7	-0,5
Berlin	10.10.1999	-3,1	+3,4	-1,2	-0,3	-3,3	+3,1	0
Schleswig-Holstein	27.02.2000	-2,3	-2,0	+3,3	+1,9	-1,9	+1,4	+1,0
Nordrhein-Westfalen	14.05.2000	-7,3	-0,7	-3,2	+5,8	-2,9	+1,1	-1,0
Baden-Württemberg	25.03.2001	-5,0	+3,5	+8,2	-1,5	-4,4	-	-4,7
Rheinland-Pfalz	25.03.2001	-8,7	-3,4	+4,9	-1,1	-1,7	-	-1,1
Hamburg	23.09.2001	+2,3	-4,5	+0,3	+1,6	-5,4	-0,3	-6,0
Berlin	21.10.2001	+2,7	-17,1	+7,3	+7,7	-0,8	+4,9	-1,3
Sachsen-Anhalt	21.04.2002	-15,0	+15,3	-15,9	+9,1	-1,2	+0,8	-12,1 ⁶

Quelle: Veröffentlichungen der Statistischen Landesämter

⁵ In Sachsen-Anhalt: FDVP

⁶ In Sachsen-Anhalt: Vergleich mit der DVU

6. Ausgewählte Indikatoren der politischen Stimmungslage seit der Bundestagswahl 1998 im Vergleich

Zufriedenheit mit Bundesregierung / Landesregierungen

(in Prozent)

	Zufrieden	Unzufrieden
Bundestagswahl 1998	31	68
Europawahl 1999	23	74
Hessen 1999	51	47
Bremen 1999	56	40
Saarland 1999	44	54
Brandenburg 1999	46	51
Sachsen 1999	68	27
Thüringen 1999	53	42
Berlin 1999	35	61
Schleswig-Holstein 2000	58	38
Nordrhein-Westfalen 2000	50	45
Baden-Württemberg 2001	62	34
Rheinland-Pfalz 2001	66	31
Hamburg 2001	41	55
Berlin 2001	40	53
Sachsen-Anhalt 2002	24	73

Quelle: Infratest dimap, Vorwahlumfragen

Ministerpräsidentenpräferenz (in Prozent)

	CDU/CSU		SPD		Differenz
Bundestagswahl 1990	Kohl	39	51	Schröder	-12
Hessen 1999	Koch	31	44	Eichel	-13
Bremen 1999	Perschau	24	66	Scherf	-42
Saarland 1999	Müller	32	46	Klimmt	-14
Brandenburg 1999	Schönbohm	22	70	Stolpe	-48
Sachsen 1999	Biedenkopf	86	7	Kunckel	+79
Thüringen 1999	Vogel	68	22	Dewes	+46
Berlin 1999	Diepgen	66	17	Momper	+49
Schleswig-Holstein 2000	Rühe	35	59	Simonis	-24
Nordrhein-Westfalen 2000	Rüttgers	25	61	Clement	-36
Baden-Württemberg 2001	Teufel	47	41	Vogt	+6
Rheinland-Pfalz 2001	Böhr	19	69	Beck	-50
Hamburg 2001	von Beust	43	44	Runde	-1
Berlin 2001	Steffel	16	46	Wowereit	-30
Sachsen-Anhalt 2002	Böhmer	29	40	Höppner	-11

Quelle: Infratest dimap, Vorwahlumfragen

**Problemlösungskompetenzen von CDU/CSU und SPD
(in Prozent)**

Zukunftskompetenz	CDU/CSU	SPD	Differenz
Bundestagswahl 1998	30	39	-9
Europawahl 1999	37	37	0
Hessen 1999	31	43	-12
Bremen 1999	31	34	-3
Saarland 1999	37	33	+4
Brandenburg 1999	-	-	-
Sachsen 1999	47	15	+32
Thüringen 1999	36	26	+10
Berlin 1999	43	18	+25
Schleswig-Holstein 2000	29	46	-14
Nordrhein-Westfalen 2000	26	43	-17
Baden-Württemberg 2001	38	26	+12
Rheinland-Pfalz 2001	24	38	-14
Hamburg 2001	28	35	-7
Berlin 2001	20	33	-13
Sachsen-Anhalt 2002	*	*	*

Arbeitslosigkeit	CDU/CSU	SPD	Differenz
Bundestagswahl 1998	28	43	-15
Europawahl 1999	38	37	+1
Hessen 1999	32	46	-14
Bremen 1999	37	34	+3
Saarland 1999	40	32	+8
Brandenburg 1999	29	36	-7
Sachsen 1999	48	13	+35
Thüringen 1999	47	22	+25
Berlin 1999	39	21	+18
Schleswig-Holstein 2000	34	45	-11
Nordrhein-Westfalen 2000	30	47	-17
Baden-Württemberg 2001	40	32	+8
Rheinland-Pfalz 2001	26	43	-17
Hamburg 2001	30	41	-11
Berlin 2001	22	34	-12
Sachsen-Anhalt 2002	33	12	+21

Soziales	CDU/CSU	SPD	Differenz
Bundestagswahl 1998	20	54	-34
Europawahl 1999	26	50	-24
Hessen 1999	22	54	-32
Bremen 1999	15	59	-44
Saarland 1999	28	45	-17
Brandenburg 1999	-	-	-
Sachsen 1999	38	20	+18
Thüringen 1999	32	33	-1
Berlin 1999	25	31	-6
Schleswig-Holstein 2000	19	58	-39
Nordrhein-Westfalen 2000	20	52	-32
Baden-Württemberg 2001	26	41	-15
Rheinland-Pfalz 2001	19	46	-27
Hamburg 2001	19	41	-22
Berlin 2001	15	36	-21
Sachsen-Anhalt 2002	*	*	*

Wirtschaft	CDU/CSU	SPD	Differenz
Bundestagswahl 1998	47	33	+14
Europawahl 1999	56	29	+27
Hessen 1999	38	44	-6
Bremen 1999	45	33	+12
Saarland 1999	42	35	+7
Brandenburg 1999	41	34	+7
Sachsen 1999	68	9	+59
Thüringen 1999	62	20	+42
Berlin 1999	60	17	+43
Schleswig-Holstein 2000	36	45	-9
Nordrhein-Westfalen 2000	34	46	-12
Baden-Württemberg 2001	55	20	+35
Rheinland-Pfalz 2001	32	38	-6
Hamburg 2001	34	43	-9
Berlin 2001	33	35	-2
Sachsen-Anhalt 2002	32	14	+18

Asyl / Ausländer	CDU/CSU	SPD	Differenz
Bundestagswahl 1998	37	24	+13
Europawahl 1999	35	35	0
Hessen 1999	34	28	+6
Bremen 1999	25	40	-15
Saarland 1999	32	37	-5
Brandenburg 1999	-	-	-
Sachsen 1999	32	22	+10
Thüringen 1999	28	30	-2
Berlin 1999	32	24	+8
Schleswig-Holstein 2000	25	45	-20
Nordrhein-Westfalen 2000	24	39	-15
Baden-Württemberg 2001	28	31	-3
Rheinland-Pfalz 2001	23	38	-15
Hamburg 2001	24	30	-6
Berlin 2001	21	30	-9
Sachsen-Anhalt	*	*	*

Quelle: Infratest dimap, Vorwahlumfragen; Sachsen-Anhalt: Forschungsgruppe Wahlen

* keine Daten

**Veränderungen der Stimmenanteile zur vorangegangenen Wahl
in einzelnen Bevölkerungsgruppen
(in Prozentpunkten)**

CDU / CSU														
	1999							2000		2001				2002
	HE	HB	SL	BR	TH	S	BE	SH	NRW	BW	RP	HH	BE	ST
Insgesamt	+4,2	+4,5	+6,9	+7,8	+8,4	-1,2	+3,4	-2,0	-0,7	+3,5	-3,4	-4,5	-17,1	+15,3
Männer	+5	+6	+7	+8	+10	-5	+2	-2	-2	+3	-4	-5	-17	+17
Frauen	+4	+3	+7	+7	+7	+2	+5	-3	+1	+4	-3	-4	-18	+13
18-24	+6	+3	+12	+13	+16	+1	+11	+1	+5	+4	-4	-1	-17	+18
25-34	+6	+8	+14	+14	+14	+1	+5	0	+4	+7	-4	-1	-14	+22
35-44	+4	+3	+6	+9	+9	0	+3	-1	-1	+4	-4	+1	-17	+20
45-59	+4	+2	+5	+6	+8	-4	-2	-3	-4	+1	-4	-7	-21	+16
60 u.ä.	+3	+5	-2	+2	+3	-1	0	-4	-3	+4	-4	-7	-17	+9
Arbeiter	+3	+1	+10	+18	+10	-4	+5	+0	+1	+9	-3	+2	-18	+24
Angestellte	+5	+5	+8	+19	+8	-1	-2	-2	+1	+2	-6	-4	-18	+16
Beamte	+1	+8	+14	+7	+24	-7	-4	-0	-4	-2	-2	-9	-20	*
Selbständige	+7	+7	+5	+14	+14	-1	-3	+0	-7	+3	-9	-12	-22	+11
Hausfrauen	+4	+7	+4	-	+12	+12	-	-5	-2	+7	-4	-5	-20	*
Rentner	+4	+4	+2	+1	+4	-3	+2	-2	-1	+4	-3	-6	-18	+10
in Ausbildung	+9	+1	+13	+18	+18	-1	+9	+3	+5	+5	-1	-1	-15	+1,7
Arbeitslose	+7	+5	+1	+9	+13	+4	+3	-7	-3	+10	-5	+4	-8	+14

	SPD													
	1999							2000		2001				2002
	HE	HB	SL	BR	TH	S	BE	SH	NRW	BW	RP	HH	BE	ST
Insgesamt	+1,4	+9,2	-5,0	-14,8	-11,1	-5,9	-1,2	+3,3	-3,2	+8,3	+4,9	+0,3	+7,2	-15,9
Männer	+1	+8	-5	-17	-11	-5	0	+5	-3	+8	+4	-1	+7	-17
Frauen	+2	+11	-5	-12	-10	-7	-2	+4	-3	+9	+6	+2	+8	-15
18-24	-1	+8	-7	-20	-12	-4	-2	+4	-3	+7	+7	+2	+7	-9
25-34	+4	+6	-10	-21	-15	-6	-0	+7	-6	+9	+2	+5	+7	-17
35-44	+3	+14	-2	-17	-11	-7	-2	+7	-4	+11	+4	+1	+8	-16
45-59	-1	+11	-5	-14	-16	-6	-2	+3	-5	+11	+5	-1	+7	-19
60 u.ä.	+1	+8	0	-9	-6	-6	-1	0	-1	+5	+8	-2	+7	-14
Arbeiter	-3	+11	-9	-24	-19	-8	-1	+7	-7	+5	+3	-6	+6	-19
Angestellte	+3	+12	-6	-14	-10	-6	-2	+3	-4	+11	+5	+1	+8	-17
Beamte	+3	+10	-9	-9	-10	-1	-1	+8	-5	+12	+3	+6	+7	*
Selbständige	+7	+5	+2	-20	-9	-1	+2	-1	-3	+10	+6	+7	+4	-11
Hausfrauen	0	+5	-4	-	-12	-10	-	+8	-1	+4	+6	-1	+6	*
Rentner	0	+9	-4	-9	-6	-6	-3	+0	-3	+5	+6	-1	+8	-15
in Ausbildung	+4	+10	-4	-14	-7	-3	-1	+1	0	+12	+11	+8	+7	-9
Arbeitslose	-7	+1	+4	-15	-21	-10	+1	+3	0	+1	+12	-11	+7	-16

	FDP													
	1999							2000		2001				2002
	HE	HB	SL	BR	TH	S	BE	SH	NRW	BW	RP	HH	BE	ST
Insgesamt	-2,3	-0,9	+0,5	-0,3	-2,1	-0,6	-0,3	+1,9	+5,8	-1,5	-1,1	+1,6	+7,7	+9,1
Männer	-3	-1	0	0	-3	0	0	+3	+7	-1	-0	+3	+8	+10
Frauen	-2	-1	+1	0	-2	-1	-1	+1	+5	-2	-2	+1	+7	+9
18-24	0	0	+1	+1	0	+1	0	+4	+6	-0	+2	+2	+7	+16
25-34	0	0	0	+1	-2	0	+1	+2	+7	-1	+3	+3	+8	+14
35-44	-2	0	-1	0	-3	-1	-1	+1	+6	-0	-1	+2	+7	+11
45-59	-3	-2	+1	-1	-3	-1	-1	+1	+7	-3	-3	+2	+9	+9
60 u.ä.	-3	-1	+1	-1	-1	-1	0	+3	+4	-2	-3	+1	+8	+6
Arbeiter	-1	0	-1	+1	-2	0	-1	+2	+5	-1	1	+1	+6	+10
Angestellte	-3	-2	0	0	-3	-1	0	+2	+7	-1	-1	+1	+8	+11
Beamte	-2	+1	+1	+1	-7	-2	-1	-3	+11	-1	-5	+3	+11	*
Selbständige	-9	-6	+1	+1	-4	-3	-1	+5	+13	-5	-4	+4	+14	+13
Hausfrauen	-2	0	0	*	-2	-1	*	0	+4	-2	-1	+2	+9	*
Rentner	-3	-1	+1	-1	-1	-1	-1	+3	+5	-2	-3	+1	+7	+5
in Ausbildung	0	+1	+2	0	0	+2	+2	+3	+8	-1	1	+2	+7	+16
Arbeitslose	+2	+3	-3	-1	-1	-1	0	+6	+1	+8	1	+4	+4	+10

	Bündnis 90 / Die Grünen													
	1999							2000		2001				2002
	HE	HB	SL	BR	TH	S	BE	SH	NRW	BW	RP	HH	BE	ST
Insgesamt	-4,0	-4,2	-2,3	-1,0	-2,6	-1,5	-3,3	-1,9	-3,0	-4,4	-1,7	-5,4	-0,8	-1,2
Männer	-4	-4	-3	-1	-2	-2	-4	-2	-3	-4	-1	-5	-1	-1
Frauen	-4	-5	-2	-1	-3	-1	-3	-2	-3	-6	-3	-6	-1	-1
18-24	-10	-11	-8	-4	-7	-4	-10	-11	-10	-11	-7	-10	-2	-2
25-34	-12	-11	-4	-1	-3	-3	-5	-7	-7	-10	-4	-12	-3	-2
35-44	-6	-5	-1	-1	-3	-3	-2	-3	-4	-7	-1	-11	-3	-1
45-59	-1	0	-1	-1	-1	-1	-2	0	0	-2	+1	-2	+1	-1
60 u.ä.	0	-1	-2	0	-2	+1	-1		0	+0	-1	-1	+1	-1
Arbeiter	-2	-2	-1	0	-3	-2	-4	-3	0	-2	-0	-5	+1	-1
Angestellte	-5	-6	-3	-1	-3	-2	+1	-3	-4	-6	-2	-7	-2	-3
Beamte	-5	-2	-4	0	0	-1	+2	-4	-5	-6	+2	-11	-1	*
Selbständige	-5	-3	-6	-2	-4	-2	+1	-3	-4	-5	+3	-4	-4	-2
Hausfrauen	-4	-	-2	-	-8	-4	-	-1	-2	-3	-2	-6	+2	*
Rentner	0	-1	0	-1	-2	0	-1	+2	0	0	-0	-1	+1	-1
in Ausbildung	-15	-18	-11	-6	-8	-4	-11	-9	-15	-19	-10	-18	-4	-4
Arbeitslose	-9	-4	0	-1	-4	-4	-3	-4	-1	-8	-6	-4	-1	-1
PDS														
	1999							2000		2001				2002
	HE	HB	SL	BR	TH	S	BE	SH	NRW	BW	RP	HH	BE	ST
Insgesamt				+4,6	+4,7	+5,7	+3,1						+4,9	+0,8
Männer				+5	+3	+7	+3,0						+4	+1
Frauen				+5	+5	+4	+3,3						+6	-1
18-24				0	-2	0	0						+11	+3
25-34				-2	+2	+1	+2						+4	-4
35-44				+4	+4	+6	+3						+5	-3
45-59				+7	+9	+9	+3						+5	+3
60 u.ä.				+8	+4	+6	+5						+3	+2
Arbeiter				+6	+7	+5	+2						+5	-1
Angestellte				+5	+6	+7	+4						+5	-1
Beamte				+2	-11	-11	+1						+6	*
Selbständige				+3	+3	+6	+4						+7	-2
Hausfrauen				*	+8	0	*						+4	*
Rentner				+8	+5	+6	+5						+3	+2
in Ausbildung				-4	-16	0	+1						+10	+4
Arbeitslose				+1	+8	+6	+2						+4	+3

Quelle: Infratest dimap, Wahltagsbefragungen; * = keine Zahlen vorhanden

7. Wahlkreisbeschreibung

1 Salzwedel	<p>vom Altmarkkreis Salzwedel die Gemeinden:</p> <p>aus WK 1: Altensalzwedel, Arendsee (Altmark), Badel, Benkendorf, Binde, Bonese, Bornsen, Brietz, Brunau, Chüden, Dähre, Dambeck, Flecken Diesdorf, Ellenberg, Fleetmark, Gieseritz, Gischau, Henningen, Höwisch, Jeetze, Jeggeleben, Kaulitz, Kerkau, Kläden, Kleinau, Klein Gartz, Kuhfelde, Lagendorf, Langenapel, Leppin, Liesten, Mahlsdorf, Mechau, Mehmke, Neuekrug, Neulingen, Osterwohle, Packebusch, Pretzier, Püggen, Rademin, Riebau, Salzwedel, Sanne-Kerkuhn, Schrampe, Seebenau, Siedenlangenbeck, Stappenbeck, Steinitz, Thielbeer, Tylsen, Valfitz, Vienau, Vissum, Wallstawe, Wieblitz-Eversdorf, Zethlingen, Ziemendorf</p>
2 Gardelegen-Klötze	<p>vom Altmarkkreis Salzwedel die Gemeinden:</p> <p>aus WK 2: Ahlum, Algenstedt, Altmersleben, Bandau, Beetzendorf, Berge, Bierstedt, Breitenfeld, Dannefeld, Dönitz, Engersen, Estedt, Gardelegen, Güssefeld, Hanum, Hemstedt, Hohentramm, Hottendorf, Immekath, Jävenitz, Jahrstedt, Jeeben, Jeggau, Jerchel, Jeseritz, Jübar, Kahrstedt, Kakerbeck, Kalbe (Milde), Kassieck, Klötze, Kloster Neuendorf, Köckte, Kunrau, Kursey, Letzlingen, Lindstedt, Lüdelsen, Mellin, Mieste, Miesterhorst, Nettgau, Neuendorf, Neuendorf am Damm, Neuferchau, Peckfitz, Potzehne, Ristedt, Röwitz, Rohrberg, Roxförde, Sachau, Schenkenhorst, Schwiesau, Seethen, Sichau, Solpke, Steimke, Tangeln, Wannefeld, Wenze, Wernstedt, Wiepke, Winkelstedt, Zichtau</p> <p>aus WK 1: Flecken Apenburg, Wintergfeld</p>
3 Havelburg-Osterburg	<p>vom Landkreis Stendal die Gemeinden:</p> <p>aus WK 3: Altenzaun, Arneburg, Aulosen, Baben, Ballerstedt, Beelitz, Behrendorf, Bertkow, Beuster, Book, Bretsch, Düsedau, Eichstedt (Altmark), Erxleben, Falkenberg, Fischbeck (Elbe), Flessau, Gagel, Garz, Geestgottberg, Gladigau, Goldbeck, Gollensdorf, Groß Garz, Groß Schwechten, Hassel, Havelberg, Heiligenfelde, Hindenburg, Hohenberg-Krusemark, Hohengöhren, Iden, Jarchau, Kamern, Klein Schwechten, Kietz, Königsmark, Kossebau, Krevese, Krüden, Kuhlhauen, Lichterfelde, Lindtorf, Losenrade, Losse, Lügstedt, Meseburg, Neuermark-Lübars, Neukirchen (Altmark), Nitzow, Osterburg (Altmark), Pollitz, Rochau, Rossau, Sandau (Elbe), Sandauerholz, Sanne, Schönberg, Schönfeld, Schönhausen (Elbe), Schollene, Schwarzholz, Seehausen (Altmark), Storkau (Elbe), Wahrenberg, Walsleben, Wanzer, Warnau, Wendemark, Werben (Elbe) Wulkau, Wust</p> <p>aus WK 4: Bindfelde</p>
4 Stendal	<p>vom Landkreis Stendal die Gemeinden:</p> <p>aus WK 4: Badingen, Berkau, Bismark (Altmark), Buchholz, Büste, Dahlen, Dobberkau, Garlipp, Grassau, Heeren, Hohenwulsch, Holzhausen, Insel, Käthen, Kläden, Könnigde, Kremkau, Meßdorf, Möringen, Nahrstedt, Querstedt, Schäplitz, Schernikau, Schinne, Schorstedt, Staats, Steinfeld (Altmark), Stendal, Uchtspringe, Uenglingen, Vinzelberg, Volgfelde, Wittenmoor</p>

5 Genthin	<p>vom Lankreis Stendal die Gemeinden: aus WK 5: Bellingen, Birkholz, Bittkau, Bölsdorf, Buch, Cobbel, Demker, Grieben, Grobleben, Hämerten, Hüselitz, Jerchel, Kehnert, Langensalzwedel, Lüderitz, Miltern, Ringfurth, Schelldorf, Schernebeck, Schönwalde (Altmark), Tangerhütte, Tangermünde, Uchtdorf, Uetz, Weißewarte, Windberge</p> <p>vom Landkreis Jerichower Land die Gemeinden: aus WK 5: Bergzow, Brettin, Demsin, Derben, Ferchland, Genthin, Güsen, Hohenseeden, Jerichow, Kade, Karow, Klitsche, Mangelsdorf, Mützel, Nielebock, Parchen, Parey, Redekin, Roßdorf, Schlagenthin, Wulkow, Zabakuck, Zerben</p>
6 Burg	<p>vom Landkreis Jerichower Land: aus WK 6: Biederitz, Büden, Burg, Detershagen, Dörnitz, Drewitz, Gerwisch, Grabow, Gübs, Hohenwarthe, Hohenziatz, Ihleburg, Königsborn, Körbelitz, Krüssau, Küsel, Lostau, Lübars, Magdeburgerforth, Menz, Möckern, Möser, Nedlitz, Niegripp, Parchau, Pietzpuhl, Reesdorf, Reesen, Rietzel, Schartau, Schermen, Schopsdorf, Stresow, Theeßen, Tryppenhna, Wahlitz, Wallwitz, Woltersdorf, Wüstenjerichow, Zeddenick, Ziepel</p> <p>aus WK 5: Gladau, Paplitz</p>
7 Haldensleben	<p>vom Ohrekreis die Gemeinden: aus WK 7: Alleringersleben, Altenhausen, Bartensleben, Beendorf, Behnsdorf, Belsdorf, Berenbrock, Böddensell, Bösdorf, Bregenstedt, Bülstringen, Calvörde, Döhren, Dorst, Eickendorf, Eimersleben, Emden, Erxleben, Eschenrode, Etingen, Everingen, Flechtingen, Grauingen, Hakenstedt, Haldensleben, Hödingen, Hörsingen, Ivenrode, Kathendorf, Klüden, Mannhausen, Morsleben, Oebisfelde, Ostingersleben, Rätzlingen, Schwanefeld, Seggerde, Siestedt, Süblingen, Uhrsleben, Veldsorf, Walbeck, Flecken Welferlingen, Wegenstedt, Wieglitz, Zobbenitz,</p> <p>aus WK 8: Ackendorf, Bebertal, Bornstedt, Nordgermersleben, Rottmersleben, Schackensleben</p>
8 Wolmirstedt	<p>vom Ohrekreis die Gemeinden: aus WK 8: Angern, Barleben, Bertingen, Born, Burgstall, Colbitz, Cröchern, Dahlenwarsleben, Dolle, Ebendorf, Eichenbarleben, Farsleben, Glindenberg, Groß Ammensleben, Groß Santerleben, Gutenswegen, Heinrichsberg, Hermsdorf, Hillersleben, Hohenwarsleben, Irxleben, Jersleben, Klein Ammensleben, Loitsche, Mahlwinkel, Meitzendorf, Meseberg, Neuenhofe, Niederndodeleben, Ochtmersleben, Rogätz, Samswegen, Sandbeiendorf, Vahldorf, Wellen, Wenddorf, Wolmirstedt, Zielitz</p>
9 Oschersleben	<p>vom Bördekreis die Gemeinden: aus WK 9: Altbrandsleben, Ausleben, Barneberg, Drackengstedt, Druxberge, Eilsleben, Gröningen, Gunsleben, Hamersleben, Harbke, Hötenleben, Hornhausen, Kroppenstedt, Marienborn, Neuwegersleben, Ohrleben, Oschersleben (Bode), Ovelgünne, Sommersdorf, Ummendorf, Völpke, Wackersleben, Wefensleben, Wormsdorf, Wulferstedt</p>

10 Magdeburg I	<p>von der Kreisfreien Stadt Magdeburg die Stadtteile:</p> <p>aus WK10: Barleber See, Gewerbegebiet Nord, Industriehafen, Kannenstieg, Neue Neustadt (ohne den zum Wahlkreis 11 gehörenden Teil), Neustädter See, Rothensee, Sülzegrund</p> <p>aus WK 12: Alte Neustadt, vom Stadtteil Werder der nördliche Teil – nach Süden begrenzt durch die Straßen Kahnstraße und Lingnerstraße -</p>
11 Magdeburg II	<p>von der Kreisfreien Stadt Magdeburg die Stadtteile:</p> <p>aus WK 11: Alt-Ovenstedt, Großer Silberberg, Neu-Olvenstedt, Neustädter Feld, Nordwest</p> <p>aus WK 10: vom Stadtteil Neue Neustadt der im Nordwesten gelegene Teil, der nach Süden und Osten durch folgende Straßenzüge begrenzt ist: Bebertaler Straße (zwischen Überführung Magdeburger Ring und Dannefelder Straße), Dannefelder Straße bis Hundisburger Straße, diese bis zur Lübecker Straße, Lübecker Straße (zwischen Hundisburger Straße und Ebendorfer Chaussee), vom Stadtteil Neue Neustadt der im Südwesten gelegene Teil, der nach Norden und Osten durch folgende Straßenzüge begrenzt ist: Wolmirstedter Straße, Umfassungsstraße (zwischen Wolmirstedter Straße und Moritzplatz), Moritzplatz (Südseite), Moritzstraße, Lübecker Straße (zwischen Moritzstraße und Stadtteilgrenze),</p> <p>aus WK 13: vom Stadtteil Stadtfeld West das wie folgt abgegrenzte Gebiet: der zwischen den Straßen Kümmelsberg und Zum Lindenweiler gelegene Bereich, nach Norden durch die Grenze des Stadtteils, nach Süden durch den Bachlauf der Schrote (zwischen Kümmelsberg und Stichstraße zur Straße Harsdorfer Worthen) sowie durch die Straße Harsdorfer Worthen bis zur Straße Zum Lindenweiler abgegrenzt, das Wohngebiet Lindenweiler, nach Norden begrenzt durch die Straße Vogelbreite zwischen der Straße Zum Lindenweiler und dem Kranichweg, durch diesen bis zum Kolibriweg und diesen bis zur Herbert-Landwehr-Straße, nach Osten begrenzt durch die Herbert-Landwehr-Straße sowie ihre südliche Verlängerung und der Westgrenze des Grundstücks des Gymnasiums im Süden, nach Süden begrenzt durch den Bachlauf der Schrote zwischen der Straße Am Schroteanger und der Dehmbergstraße sowie durch die Nordseite der Grundstücke Am Schroteanger, das Wohngebiet zwischen den Straßen Zum Lindenweiler, Neuer Renneweg, Stieglitzweg und Vogelbreite</p>
12 Magdeburg III	<p>von der Kreisfreien Stadt Magdeburg die Stadtteile:</p> <p>aus WK 12: Altstadt, Berliner Chaussee, Brückfeld, Cracau, Herrenkrug, Kreuzhorst, Pechau, Prester, Randau-Calenberge, Stadtfeld Ost der nördliche Teil – nach Süden begrenzt durch die Große Diesdorfer Straße- , Werder ohne den zum Wahlkreis 10 gehörenden Teil, Zipkeleben</p> <p>vom Landkreis Jerichower Land die Gemeinden:</p> <p>aus: WK 6: Dannigkow, Gommern, Karith, Vehlitz</p>
13 Magdeburg IV	<p>von der Kreisfreien Stadt Magdeburg die Stadtteile:</p> <p>aus WK 13: Diesdorf, Lemsdorf, Ottersleben, Stadtfeld Ost ohne den zum Wahlkreis 12 gehörenden Teil, Stadtfeld West ohne die zum Wahlkreis 11 gehörenden Teile, Sudenburg</p>
14 Magdeburg V	<p>von der Kreisfreien Stadt Magdeburg die Stadtteile:</p> <p>aus WK 14: Beyendorfer Grund, Buckau, Fermersleben, Hopfengarten, Leipziger Straße, Reform, Salbke, Westerhüsen</p>

15 Halberstadt	<p>vom Landkreis Halberstadt die Gemeinden: aus WK 15: Aderstedt, Anderbeck, Dingelstedt am Huy, Eilenstedt, Eilsdorf, Groß Quenstedt, Halberstadt, Harsleben, Huy-Neinstedt, Nienhagen, Rodersdorf, Schlanstedt, Schwanebeck, Wegeleben aus WK 16: Badersleben, Dedeleben, Pabstorf, Vogelsdorf</p>
16 Blankenburg	<p>vom Landkreis Halberstadt die Gemeinden: aus WK 16: Aspenstedt, Athenstedt, Berßel, Bühne, Danstedt, Dardesheim, Deersheim, Hessen, Langenstein, Lüttgenrode, Osterode am Fallstein, Osterwieck, Rhoden, Rohrsheim, Schauen, Schachdorf Ströbeck, Veltheim, Wülperode, Zilly aus WK 15: Sargstedt vom Landkreis Wernigerode die Gemeinden: aus WK 16: Abbenrode, Blankenburg (Harz), Cattenstedt, Derenburg, Drübeck, Heimbürg, Heudeber, Hüttenrode, Ilsenburg (Harz), Langeln, Reddeber, Schmatzfeld, Stapelburg, Timmenrode, Veckenstedt, Wasserleben, Wienrode aus WK 17: Darlingerode</p>
17 Wernigerode	<p>vom Landkreis Wernigerode die Gemeinden: aus WK 17: Allrode, Altenbrak, Benneckenstein (Harz), Elbingerode (Harz), Elend, Hasselfelde, Königshütte (Harz), Rübeland, Schierke, Sorge, Stiege, Tanne, Trautenstein, Treseburg, Wernigerode</p>
18 Staßfurt	<p>vom Landkreis Aschersleben-Staßfurt die Gemeinden: aus WK 18: Borne, Cochstedt, Egel, Etgersleben, Groß Börnecke, Hakeborn, Hecklingen, Hohenerxleben, Löderburg, Neundorf (Anhalt), Rathmannsdorf, Schneidlingen, Staßfurt, Tarthun, Unseburg, Westeregeln, Winnigen, Wolmirsleben</p>
19 Aschersleben	<p>vom Landkreis Aschersleben-Staßfurt die Gemeinden: aus WK 19: Amesdorf, Aschersleben, Drohndorf, Freckleben, Falkenstein (Harz), Friedrichsaue, Frose, Gatersleben, Giersleben, Groß Schierstedt, Hoym, Klein Schierstedt, Mehringen, Nachterstedt, Neu Königsau, Schackenthal, Schadeleben, Westdorf, Wilsleben</p>
20 Schönebeck	<p>vom Landkreis Schönebeck die Gemeinden: aus WK 20: Barby (Elbe), Breitenhagen, Glinde, Gnadau, Groß Rosenberg, Lödderitz, Plötzky, Pömmelte, Pretzien, Ranies, Sachsendorf, Schönebeck (Elbe), Tornitz, Wespen, Zuchau</p>
21 Wanzleben	<p>vom Landkreis Schönebeck die Gemeinden: aus WK 21: Atzendorf, Biere, Brumby, Calbe (Saale), Eggersdorf, Eickendorf, Förderstedt, Glöthe, Großmühlingen, Klein Mühlingen, Lößnitz (Bode), Welsleben, Zens vom Bördekreis die Gemeinden: aus WK 21: Alikendorf, Altenweddingen, Ampfurth, Bahrendorf, Beyendorf, Bottmersdorf, Dodendorf, Domersleben, Dreileben, Eggenstedt, Groß Germersleben, Groß Rodensleben, Hadmersleben, Hohendodeleben, Kleinalsleben, Klein Oschersleben, Klein Rodensleben, Klein Wanzleben, Langenweddingen, Osterweddingen, Peseckendorf, Remkersleben, Schermcke, Schwaneberg, Seehausen, Sülldorf, Wanzleben</p>

22 Bernburg	<p>vom Landkreis Bernburg die Gemeinden: aus WK 22: Aderstedt, Alsleben (Saale), Beesenlaubingen, Belleben, Bernburg (Saale), Gerbitz, Gröna, Güsten, Ilberstedt, Latdorf, Neugattersleben, Nienburg (Saale), Plötzkau, Pobzig, Schackstedt, Strenznaundorf, Wedlitz</p>
23 Köthen	<p>vom Landkreis Köthen die Gemeinden: aus WK 23: Arensdorf, Baasdorf, Cösitz, Cosa, Edderitz, Frassdorf, Glauzig, Gnetsch, Görzig, Gröbzig, Großbadegast, Hinsdorf, Köthen (Anh.), Libbesdorf, Libehna, Maasdorf, Meilendorf, Piethen, Prosigk, Quellendorf, Radegast, Reupzig, Riesdorf, Scheuder, Schortewitz, Trebbichau an der Fuhne, Weißandt-Gölzau, Wieskau, Zehbitz</p> <p>vom Landkreis Bernburg die Gemeinden: aus WK 23: Baalberge, Biendorf, Cörmigk, Edlau, Gerlebogk, Golbitz, Könnern, Lebendorf, Peißen, Poley, Preußlitz, Wiendorf, Wohlsdorf, Zickeritz</p>
24 Zerbst	<p>vom Landkreis Anhalt-Zerbst die Gemeinden: aus WK 24: Bias, Bornum, Buhlendorf, Deetz, Dobritz, Dornburg, Gehrden, Gödnitz, Grimme, Güterglück, Hobeck, Hohenlepte, Jütrichau, Ladeburg, Leitzkau, Leps, Lindau, Loburg, Lübs, Luso, Moritz, Nedlitz, Nutha, Polenzko, Prödel, Reuden, Rosian, Schweinitz, Steutz, Straguth, Waltermienburg, Zeppernick, Zerbst, Zernitz</p> <p>vom Landkreis Köthen die Gemeinden: aus WK 24: Aken (Elbe), Chörau, Diebzig, Dohndorf, Dornbock, Drosa, Elsnigk, Großpaschleben, Kleinpaschleben, Löbnitz an der Linde, Micheln, Osternienburg, Reppichau, Trinum, Wörbzig, Wülknitz, Wulfen, Zabitz</p>
25 Roßlau	<p>vom Landkreis Anhalt-Zerbst die Gemeinden: aus WK 25: Bräsen, Brambach, Buko, Cobbelsdorf, Coswig (Anhalt), Düben, Griebo, Hundeluft, Jeber-Bergfrieden, Klieken, Köselitz, Möllensdorf, Mühlstedt, Ragösen, Rodleben, Roßlau (Elbe), Senst, Serno, Stackelitz, Streetz, Thießen, Wörpen, Zieko</p> <p>vom Landkreis Wittenberg die Gemeinden: aus WK 27: Abtsdorf, Boßdorf, Bülzig, Dietrichsdorf, Elster (Elbe), Gadegast, Genthä, Klöden, Kropstädt, Leetza, Listerfehrda, Mellnitz, Mochau, Morxdorf, Mühlanger, Naundorf bei Seyda, Nudersdorf, Rade, Rahnsdorf, Schmilkendorf, Schützberg, Seyda, Straach, Zahna, Zemnick, Zöringall</p>
26 Wittenberg	<p>vom Landkreis Wittenberg die Gemeinden: aus WK 26: Ateritz, Dabrun, Dorna, Eutzsch, Kemberg, Rackith, Wartenburg, Lutherstadt Wittenberg</p>
27 Jessen	<p>vom Landkreis Wittenberg die Gemeinden: aus WK 27: Annaburg, Axien, Bethau, Buschkühnsdorf, Globig-Bleddin, Groß-Naundorf, Holzdorf, Jessen (Elster), Kleinkorga, Korgau, Labrun, Lebien, Linda (Elster), Löben, Mönchenhöfe, Neurrstadt, Plossig, Premsendorf, Prettin, Pretzsch (Elbe), Priesitz, Purzien, Reicho, Schnellin, Trebitz</p> <p>aus WK 25: Bergwitz, Gräfenhainichen, Jüdenberg, Möhlau, Radis, Rotta, Schköna, Schleesen, Selbitz, Tornau, Uthausen, Zschornowitz</p> <p>aus WK 26: Bad Schmiedberg, Meuro, Söllichau</p>

28 Dessau I	<p>von der kreisfreien Stadt Dessau die Stadtteile: aus WK 28: Großkühnau, Innerstädtischer Bereich Nord, Kleinkühnau, Kleutsch, Mildensee, Mosigkau, Siedlung, Sollnitz, Waldersee, Ziebigk vom Landkreis Anhalt-Zerbst die Gemeinden: aus WK 25: Brandhorst, Grohau, Griesen, Horstdorf, Oranienbaum, Rehsen, Riesigk, Vockerode, Wörlitz</p>
29 Dessau II	<p>von der kreisfreien Stadt Dessau die Stadtteile: aus WK 29: Alten, Haideburg, Innerstädtischer Bereich Mitte (soweit nicht WK 28), Innerstädtischer Bereich Süd, Kochstedt, Süd, Törten, West, Zoberberg aus WK 28: Innerstädtischer Bereich Mitte sofern nicht WK 29</p>
30 Wolfen	<p>vom Landkreis Bitterfeld die Gemeinden: aus WK 30: Göttnitz, Großzöberitz, Heideloh, Löberitz, Quetzdölsdorf, Ramsin, Renneritz, Rödgen, Salzfurkapelle, Sandersdorf, Schrenz, Spören, Stumsdorf, Thalheim, Wolfen, Zörbig aus WK 31: Zscherndorf</p>
31 Bitterfeld	<p>vom Landkreis Bitterfeld die Gemeinden: aus WK 31: Aljeßnitz, Bitterfeld, Bobbau, Brehna, Burgkernitz, Friedersdorf, Gossa, Greppin, Gröbern, Holzweißig, Jeßnitz, Krina, Marke, Mühlbeck, Muldenstein, Petersroda, Plodda, Pouch, Raguhn, Retzau, Rösa, Roitzsch, Schierau, Schlaitz, Schwemsal, Thurland, Tornau vor der Heide aus WK 30: Glebitzsch</p>
32 Quedlinburg	<p>vom Landkreis Quedlinburg die Gemeinden: aus WK 32: Ditzfurt, Hausneindorf, Hedersleben, Heteborn, Neinstedt, Quedlinburg, Thale, Warnstedt, Weddersleben, Wedderstedt, Westerhausen</p>
33 Ballenstedt	<p>vom Landkreis Quedlinburg die Gemeinden: aus WK 33: Bad Suderode, Badeborn, Ballenstedt, Dankerode, Friedrichsbrunn, Gernrode, Güntersberge, Harzgerode, Königerode, Neudorf, Radisleben, Rieder, Schielo, Siptenfelde, Stecklenburg, Straßberg vom Landkreis Sangerhausen die Gemeinden: aus WK 33: Bennungen, Berga, Breitenstein, Breitungen, Brücken (Helme), Dietersdorf, Drebsdorf, Hackpüffel, Hainrode, Hayn (Harz), Kelbra (Kyffhäuser), Kleinleinungen, Martinsrieth, Questenberg, Riethnordhausen, Roßla, Rottleberode, Schwenda, Stolberg (Harz), Tilleda (Kyffhäuser), Uftrungen, Wallhausen, Wickerode</p>
34 Sangerhausen	<p>vom Landkreis Sangerhausen die Gemeinden aus WK 34: Allstedt, Beyernaumburg, Blankenheim, Breitenbach, Edersleben, Emseloh, Gonna, Grillenberg, Großleinungen, Holdenstedt, Horla, Katharinenrieth, Lengefeld, Liedersdorf, Mittelhausen, Morungen, Niederröblingen (Helme), Nienstedt, Oberröblingen, Obersdorf, Pölsfeld, Riestedt, Rotha, Sangerhausen, Sotterhausen, Wettelrode, Winkel, Wolferstedt, Wolfsberg</p>

35 Hettstedt	<p>vom Landkreis Mansfelder Land die Gemeinden: aus WK 35: Abberode, Alterode, Annarode, Arnstedt, Benndorf, Biesenrode, Bräunrode, Braunschwende, Freist, Friedeburg (Saale), Friedeburgerhütte, Friesdorf, Gerbstedt, Gorenzen, Greifenhagen, Großörner, Harkerode, Heiligenthal, Hermerode, Hettstedt, Ihlewitz, Klstermansfeld, Mansfeld, Möllendorf, Molmerswende, Piskaborn, Quenstedt, Ritterode, Ritzgerode, Sandersleben, Siebigrode, Stangerode, Sylta, Ulzigerode, Vatterode, Walbeck, Welbsleben, Welfesholz, Wiederstedt, Wippra, Zabenstedt</p>
36 Eisleben	<p>vom Landkreis Mansfelder Land die Gemeinden: aus WK 36: Ahlsdorf, Amsdorf, Aseleben, Augsdorf, Bischofrode, Bornstedt, Burgsdorf, Dederstedt, Lutherstadt Eisleben, Erdeborn, Hedersleben, Helbra, Hergisdorf, Hornburg, Hübitz, Lüttchendorf, Neehausen, Osterhausen, Polleben, Röblingen am See, Rothenschirmbach, Rottelsdorf, Schmalzerode, Seeburg, Siersleben, Stedten, Unterrißdorf, Volkstedt, Wansleben am See, Wimmelburg, Wolferode</p>
37 Saalkreis	<p>vom Landkreis Saalkreis die Gemeinden: aus WK 37: Beesenstedt, Bennstedt, Brachwitz, Döblitz, Döbel, Domnitz, Dornstedt, Fienstedt, Gimritz, Gutenberg, Höhnstedt, Kloschwitz, Krosigk, Kütten, Langenbogen, Lieskau, Löbejün, Mösthinsdorf, Morl, Nauendorf, Nehlitz, Neutz-Lettewitz, Ostrau, Petersberg, Plötz, Rothenburg, Salzmünde, Schochwitz, Sennewitz, Steuden, Teicha, Teutschenthal, Wallwitz, Wettin, Zappendorf, aus WK 39: Angersdorf, Hohenweiden, Holleben, Zscherben</p>
38 Bad Dürrenberg-Saalkreis	<p>vom Landkreis Saalkreis die Gemeinden: aus WK 37: Brachstedt, Braschwitz, Dieskau, Dölbau, Döllnitz, Gröbers, Großkugel, Hohenthurm, Landsberg, Lochau, Niemberg, Oppon, Peißen, Queis, Reußen, Schwerz, Sietzsch, Spickendorf vom Landkreis Merseburg die Gemeinden: aus WK 44: Bad Dürrenberg, Oebles-Schlechtewitz, Spergau, Tollwitz aus WK 45: Schkopau aus WK 47: Burgliebenau, Ermlitz, Friedensdorf, Günthersdorf, Horburg-Maßlau, Kötschlit, Kötzschau, Korbetha, Kreypau, Luppenau, Nempitz, Raßnitz, Rodden, Röglitz, Wallendorf (Luppe), Zöschen, Zweimen</p>
39 Halle I	<p>von der kreisfreien Stadt Halle (Saale) die Stadtteile: aus WK 42: Dölau, Dölauer Heide, Gewerbegebiet Neustadt, Nietleben, Westliche Neustadt, aus WK 43: Südliche Neustadt</p>
40 Halle II	<p>von der kreisfreien Stadt Halle (Saale) die Stadtteile: aus WK 39: Giebichenstein, Industriegebiet Nord, Ortslage Trotha, Saaleaue, aus WK 42: Ortslage Lettin, Heide-Nord/Blumenau, Heide-Süd, Kröllwitz aus WK 43: Nördliche Neustadt</p>
41 Halle III	<p>von der kreisfreien Stadt Halle (Saale) die Stadtteile: aus WK 38: Am Wasserturm/Theaterviertel, Büschdorf, Dautzsch, Diemitz, Freiimfelde-Kanenaer Weg, Frohe Zukunft, Gebiet der DR, Landrain, Mötzlich, Paulusviertel, Nördliche Innenstadt, Reideburg, Tornau aus WK 39: Altstadt, Gottfried-Keller-Siedlung, Seeben aus WK 40: Kanena/Bruckdorf</p>

42 Halle IV	von der kreisfreien Stadt Halle (Saale) die Stadtteile: aus WK 38: Dieselstraße, Lutherplatz/Thüringer Bahnhof aus WK 39: Südliche Innenstadt aus WK 41: Böllberg-Wörmlitz, Damschkestraße, Gesundbrunnen,
43 Halle V	von der kreisfreien Stadt Halle (Saale) die Stadtteile: aus WK 40: Ortslage Ammendorf/Beesen, Planena, Radewell/Osendorf, Silberhöhe aus WK 41: Südstadt
44 Merseburg	vom Landkreis Merseburg-Querfurt die Gemeinden: aus WK 44: Beuna (Geiseltal), Geusa, Leuna, Merseburg (Saale) aus WK 45: Braunsbedra, Frankleben, Großkayna, Roßbach
45 Querfurt	vom Landkreis Merseburg-Querfurt die Gemeinden: aus WK 45: Alberstedt, Bad Lauchstädt, Barnstädt, Delitz am Berge, Esperstedt, Farnstädt, Großgräfendorf, Klobikau, Knapendorf, Milzau, Nemsdorf-Göhrendorf, Obhausen, Querfurt, Schafstädt, Schraplau, Steigra aus WK 46: Albersroda, Branderoda, Grockstädt, Gröst, Krumpa (Geiseltal), Langeneichstädt, Leimbach, Müheln (Geiseltal), Oechlitz, Schmon, Vitzenburg, Weißenschirmbach, Wunsch, Ziegelroda
46 Nebra	vom Landkreis Weißenfels die Gemeinden aus WK 48: Goseck, Markwerben, Storkau, Uichteritz aus WK 49: Burgwerben, Großkorbetha, Reichardtswerben, Schkortleben, Tagewerken, Wengelsdorf vom Burgenlandkreis die Gemeinden: aus WK 46: Altlößnitz, Altenroda, Bad Bibra, Bad Kösen, Balgstädt, Baumersroda, Billroda, Bucha, Burgholzhausen, Burgscheidungen, Burkersroda, Crölpa-Löschütz, Ebersroda, Eckartsberga, Freyburg (Unstrut), Gleina, Golzen, Größnitz, Herrengosserstedt, Hirschroda, Janisroda, Kahlwinkel, Karsdorf, Kirchscheidungen, Klosterhäseler, Laucha an der Unstrut, Leislau, Lossa, Memleben, Möllern, Nebra, Pödelitz, Prißnitz, Reinsdorf, Saubach, Schleberoda, Spielberg, Steinburg, Taugwitz, Thalwinkel, Tromsdorf, Wangen, Weischütz, Wischroda, Wolmirstedt, Zeuchfeld
47 Zeitz	vom Burgenlandkreis die Gemeinden: aus WK 47: Bergisdorf, Bornitz, Breitenbach, Bröckau, Deuben, Döbris, Döschwitz, Draschwitz, Droßdorf, Geußnitz, Göbitz, Grana, Haynsburg, Heuckewalde, Kayna, Könderitz, Kretzschau, Langendorf, Luckenau, Nonnewitz, Profen, Rehmsdorf, Reuden, Schellbach, Spora, Theisen, Tröglitz, Wittgendorf, Würchwitz, Zeitz aus WK 48: Droyßig, Weißenborn, Wetterzeube
48 Naumburg	vom Burgenlandkreis die Gemeinden: aus WK 48: Casekirchen, Gieckau, Görschen, Goldschau, Kleinhelmsdorf, Löbitz, Meineweh, Mertendorf, Naumburg (Saale), Osterfeld, Pretzsch, Schönburg, Stößen, Unterkaka, Utenbach, Waldau, Weickelsdorf, Wethau aus WK 46: Molau vom Landkreis Weißenfels die Gemeinden: aus WK 48: Gröben, Gröbitz, Krauschwitz, Langendorf, Leißling, Nessa, Prittitz, Schelkau, Teuchern, Trebnitz

49 Hohenmölsen- Weißenfels	vom Landkreis Weißenfels die Gemeinden: aus WK 49: Dehlitz (Saale), Granschütz, Großgörschen, Hohenmölsen, Lützen, Muschwitz, Poserna, Rippach, Röcken, Sössen, Starsiedel, Taucha, Webau, Weißenfels, Werschen, Zembschen, Zorbau
----------------------------	---